Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 69 (1924)

Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

e Lehrerzeit eizerisch

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, Schule und Elternhaus; beide in freier Folge.

Halbjährlich Fr. 5.50 , 5.30 Vierteljährlich Fr. 2.95 2.75 3.40

Insertionspreise: Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. – Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchätel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Steffbacher, Zürich 8; Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Inhalt:

Sonntag. - Der Unterrieht in der zweiten Fremdsprache, III. - Wirtschaftsgeographische Exkursion nach Großbritannien, III. — Die neue Schülerkarte des Appenzellerlandes. — Radio, II. — Die Eröffnung der Basler Schulausstellung. — Gute Bücher für die Jugend! — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Jugend! - Aus der Praxis. -Ausländisches Schulwesen. — Totentafel. — Bücher der Woche. - Kurse. - Kleine Mitteilungen. Schweizerischer Lehrerverein.

Literarische Beilage Nr. 6.

Zeichenpapiere

Billige farbige Schulzeichenpapiere: "Normal", silbergrau Zellulose. Zeichen- und "Zürcher" hellgrun, Skizzier Papier. Zeichenblocks, Zeichen- u. Skizzier-hette, Pauspapiere, Zeichenmappen.

Eigene Fabrikation. Katalog, Muster und Offerte auf Wunsch. Unsere Spezialität. Beste Bezugsquelle.

Kaiser & Co., Bern

Papierhandlung und Zeichenbedarf.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No 18
Bijouterie — Gegründet 1881 — Horlogerie
1628 empfehlen ihr großes, stets mit den
letzten keuheiten verschenes Lager in

Juwelen, Gold- und Silberwaren Verlangen Sie Katalog A (Bijouterie und Uhren) und Katalog B (Bestecke u. Tafelgeräte)



Schulmöbel-**Fabrik**

Hunziker Söhne Thalwil

Schulbänke etc.



Meine amerikanischen

Balopticon-Epidiaskope und Metall-Epidiaskope

dienen sowohl zur Projektion von Postkarten, Photographien und Buchillustrationen, als auch von Glasdiapositiven. Sie übertreffen an Lichtstärke, Größe und Schärfe der Bilder alle bisherigen Apparate, sind äußerst einfach zu bedienen und können an jede Lichtleitung ange-schlossen werden. Prospekte kosten-los. Unverbindliche Vorführung in meinem Projektionsraum. Zahl-reiche erstklassige Referenzen.

F.Büchi, Optische Werkstätte, Bern

Ein Wunder im Badewesen. In Amerika von Millionen entzückter Be itzer gelobt. die einen solchen Apparat besitzen. Heiße und kalte Bäder in jedem Zimmer zu nehmen, verbunden mit Reini-gung, Abreibung, Massage und Dusche innert 5 Minuten. Diese Erfindung, welche so viele wundervolle Dinge verrichtet, heißt der

"Allen", tragbarer Bade-Apparat

2 Schweizer- und Auslands-Patente. Gewicht nur 2½ kg, packt sich leicht in eine Reisetasche, läßt Raum für andere nötige Sachen, immer bereit, reinlich und sanitär. Es gibt nichts Praktischeres, nichts Seinesg eichen, nichts, das an ihn heranreicht. Verlanget kostenlos Broschüre 2 b. Gebrauchsfertiger Apparat Fr. 48.50. 2014 Allein-Vertretung für Europa: Rich. Keßler, Bern, Schauplatzg. 33.

Sekundarlehrer 2093

patentiert, mathematischer Richtung, auf 1. Januar 1925 für die

Schweizerschule Barcelona

gesucht. Pflichtstundenzahl 30 (Rechnen, Naturkunde, einige Stunden Deutsch). Elementar- und Sekundarklassen. In Arbeitsprinzip und Handfertigkeit bewanderte erhalten den Vorzug. Anfangsgehalt monatlich 400 Pts., später 450-500. Reisekosten vergütet .Anmeld .Dir. Escuela Suiza, Alfonso XIII.97, S.G. Barcelona

Wandtafeln, Prospekte zu Diensten

Gesunde Kinder

Zur gründlichen Kräftigung und Auffrischung gibt es für Kinder und Erwachsene kein einfacheres und angenehmeres Mittel als Biomalz. Biomalz räumt alle ungesunden Sä'te und Schlacken aus der Blutbahn. Es regt die Verdauung an, macht guten Appetit und blasse Wangen rot. — Biomalz ist

kein Medikament oder künstliches, chemisches Präparat, sondern ein aus edlem Gerstenmalz unter Zusatz von Glycerophosphat gewonnenes, natürliches Kräftigungsmittel von köstlichem Wohlgeschmack und leichtester Verdaulichkeit. Billig im Gebrauch.

Gebt den Kindern darum täglich 1 bis 2 Löffel

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe: Herren punkt 5 Uhr; Damen punkt 6 Uhr.

Verein für das Pestalozzianum. Jahresversammlung Samstag, den 8. Nov., 3 Uhr, im Aud. 214 der Universität. Vortrag von Herrn Prof. Dr. Flückiger: Streifzüge durch Frankreich (mit Lichtbildern). Gäste willkommen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Montag, 10. Nov., 6 Uhr, Kurs für Mädchenturnen II. u. III. Stufe. Es empfiehlt sich auch für Kollegen an der Oberstufe, den Kurs von Anfang an zu besuchen. 7 Uhr: Männerturnen, Spiel.

Lehrerinnen: Dienstag, 11. Nov., punkt 7 Uhr, Hohe Promenade, Durcharbeiten des Übungsstoffes von Dr. Matthias und Böni. Frauenturnen, Spiel.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Donnerstag, den 13. Nov., abends 51/4 Uhr, im Singsaal des Schulhauses Hohe Promenade: Die Entstehung der modernen Kultur und der modernen Krisis (Reformation und Renaissance; Aufklärung; Idealismus; Naturwissenschaft; Chaos und Katastrophe; Andeutung des Weges zu ihrer Über-windung; die Schwierigkeiten der Lage für die Schule; der sogen. konfessionslose Religionsunterricht). Referent: Herr Prof. Dr. Leonhard Ragaz.

Lehrerverein Zürich. Herr Prof. Lehmann, Direktor des Landesmuseums, liest im Auditorium 107 (ev. 108) der Universität über: 1. Deutsche Altertumskunde im Zeitalter der Karolinger (Dienstag 6-7 Uhr). 2. Süddeutsches Bauernleben im Mittelalter unter besonderer Berücksichtigung der mittelhochdeutschen Literaturdenkmäler (Dienstag 5-6 Uhr). Einschreibung und Einzahlung der Kollegiengelder (Fr. 6.— pro Semesterstunde) an der Universitätskasse im Rechberg. Der Besuch sei den geehrten $Kolleginnen\ und Kollegen\ angelegent lich\ empfohlen.$

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Freitag, den 14. Nov., abends 8 Uhr, Hörsaal 11 d des Land- und forstwirtschaftl. Institutes der Eidgen. Techn. Hochschule, Universitätstr. 2. Vortrag von Herrn Dr. M. Küpfer, Privatdozent: "Blutparasiten und parasitäre Erkrankungen bei Haustieren u. Menschen". Mit kinematographischer Vorführung und Demonstrationen.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, den 12. November, 5¹/₄ Uhr, in Horgen. Knabenturnen 2. Stufe, Spiel. 6 Uhr, Generalversammlung mit anschließendem üblichen Schübligbankett.

Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern. Donnerstag, den 13. November, 51/2 Uhr, Mädchenturnen nach Böni-Matthias (Anleitung und Singspiele mit-nehmen). Knabenturnen, Spiel. Unser Leiter bleibt bis 9 Uhr. Würdigt dies durch Euer Erscheinen. Wer auf Fahrtentschädigung Anspruch erhebt, soll bis 13. November die Fahrtaxen melden.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Montag, 10. Nov., 51/2 Uhr, im Hasenbühl. 1. Lektion: Winterturnbetrieb 1. Stufe. 2. Referat des Herrn Müller: "Übungsbedürfnis und Lektionsaufbau für die Unterstufe". Bitte wieder so zahlreich!

Lehrerturnverein Winterthur. Montag, den 10. Nov., 6 Uhr, Turnhalle St. Georgen, Frei- und Geräteübungen III. Stufe, Hallenspiele. Der Vorstand erwartet zu all den Übungen des Wintergrogrammes eine recht zahlreiche und pünktliche Turnerschar.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Generalversammlung Samstag, den 15. Nov., nachm. 21/2 Uhr, in der "Schlangenmühle", Winterthur Traktanden: 1. Protokoll; 2. Jahresberichte; 3. Jahresrechnung; 4. Arbeitsprogramm 1924/25; 5. Allfälliges. Anschließend an die Gen.-Vers.: Rezitation v. Herrn E. Frank, Zürich.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Herbstversammlung Montag, 10. Nov., 9¹/₂ Uhr, im Hotel "Bahnhof", Frauenfeld. Referat von Herrn Sek.-Lehrer E. Geiger in Hüttwilen: "Die eratischen Gesteine und ihre Herkunft."

Seminar des Kts. Thurgau, Kreuzlingen. Aufführungen von Molières "Zierpuppen" und "Eingebildeter Kranken" durch Schüler des Seminars, Samstag. den 8. Nov., 8 Uhr; Sonntag, 9. u. 16. Nov., 3 Uhr, in der Seminarturnhalle. Vorverkauf: Musikhaus

Nater, Kreuzlingen.

Bezirkskonferenz Münchwilen. Herbstversammlung Donnerstag, 13. Nov., 91/2 Uhr, im "Engel". Münchwilen. Haupttraktandum: Vortrag von Hrn. Seminarlehrer Dr. Bächtold, Kreuzlingen, über Meinrad Lienert mit Rezitationen aus seinem "Schwegel-Pfyfli" und Prosawerken. Das Stöcklin'sche Sach-

rechnen. 1. Votant: Herr Herzog, Tuttwil ezirkskonferenz Steckborn. Herbstversammlung, Bezirkskonferenz Montag, den 10. Nov., 91/2 Uhr, im Hecht, Mammern. Trakt.: 1. "Zentralismus und Föderalismus in der Schweiz" von Herrn Sek.-Lehrer J. Huber, Steckborn. 2. Begutachtung des Stöcklin'schen Sachrechnens durch Herrn M. Ammann, Müllheim. 3. Bericht über den Arenenberger Kurs von Herrn O. Wegmann, Pfyn. Vorher Kassageschäfte.

Basler Schulausstellung, Münsterplatz 16. Samstag, den 8. Nov., nachm. 3 Uhr, Führung durch die Ausstellung, Kindergarten von Frl. Mark. - Mittwoch. 12. Nov., 21/4 Uhr, Lehrübung von Frl. Rudin, Malen mit Wasserfarbe. Bewegungsspiel. — Samstag, den 15. Nov., 3 Uhr, Führung von Frl. Hufschmid. Pädagogische Arbeitsgruppe Oberbaselbiet. Mittwe

12. Nov., 2 Uhr, Gelterkinden. G. Müller: Unsere Flurnamen. Bericht über die Schulausstellung in Basel. Lesestoffe und Fortführung des Geschichtslehrganges.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag, den 15. Nov., 21/2 Uhr, in Frenkendorf.

Offene Lehrstelle

Die infolge Reorganisation des Schu'wesens auf Beginn des Schuljahres 1925/26 zu schaffende neue Lehrstelle im Schulbezirk Dorf Trogen wird hiermit zur steile im Schulbezirk Dorf 170gen wird niermit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Sie umfaßt den Unterricht an der 5. und 6. Klasse (Halbtagschule) und an der Spezialklasse für Schwachbegabte (ebenfalls Halbtagschule). Grundgehalt Fr. 3900.— nebst Gemeindealterszulagen bis zum Maximum von Fr. 600.— (nach je vier Dienstjahren Fr. 200.—), dazu Wohnungsentschädigung von Fr. 500.— und staatliche Zulagen bis zum Hächstatzer von Fr. 500. Höchstbetrag von Fr. 500.-

Der Turnunterricht wird besonders entschädigt. Auswärtige volle Dienstjahre an öffentlichen Schulen

werden angerechnet.

Anmeldungen samt Ausweisen sind bis zum 22. November zu richten an den Präsidenten der Schul-kommission, Prof. A. Eugster in Trogen, der zu weiterer Auskunft bereit ist.

Trogen, den 30. Oktober 1924.

Die Schulkommission.

Prattein (Kt. Baselland)

Zufolge Rücktritt ist an unserer dreiklassigen Sekundarschule die

Lenrste

für die sprachlichen Fächer, mit Französisch als Hauptfach, sowie weitern Fächern nach Stundenplan, besetzen. Die Besoldung beträgt an Grundgehalt und Kompetenzen in baar Fr. 5800.— bis 7600.— (Dienstalterszulage alle 2 Jahre, nach Gesetz).

Bewerber belieben sich bis zum 22. November 1924 unter Zustellung des Ausweises betreffs Bildungsgang, bisherige Tätigkeit, allfälliger Zeugnisse, sowie eines ärztlichen Attestes, anzumelden bei

Schulpflege Prattein. Pratteln, den 31. Oktober 1924.

Auf kommende Weihnacht bringe den tit

Gem.- u. Kirchen-Chören

in empfehlende Erinnerung:

Weinnachtslied von Dr. H. Müller Hosianna hört man singen . . von Jean Kunz von Jean Kunz Laßtin diese m Jahr uns schmücken v. Joh. Seibel H. Wettstein - Matter, Thalwil (Zürich)

Ernst und Scherz

Pädagogen-A-B-C

(Für die Delegierten-Versammin Liestal bestimmt.)

Anschauung wird der Weg ge

Der führt in der Erkenntnis Land.

Bildung ist eine schöne Gegend, Einbildung ärgerniserregend.

Charakterbilden, höchste Kunst. Wer keinen hat, versucht's um-

Dummheit erfordert viel Geduld Die Eltern sind dran niemals sebuld.

Examen sind noch stets beliebt. Wenn's Wein nachher und Braten gibt.

Die Ferien hat man für die Jugend: Beim Lehrer sind sie keine Tugend.

Die Gelbsucht ist ein Laster, drum

Geh' mit der Galle schonend um

Humanität ist hochmodern. Lausbuben haut man nicht mehr gern. Inspektor heißt er und ist da,

Wenn man sich Übels nicht Kollegialisch handeln, heißt

Nicht bellen, wenn der andre beißt. Leichtlich zieht Liebe Lehrerin

Und Lehrer eins zum andern hin. Esistein Gaul, er heißt Methode:

Der Stümper schindet ihn zu Tode.

Nervös ist bitterbös, d'rum eil' Dich. Schlaf, rauch nicht, abstinier und heil Dich

Der Obrigkeit sei untertan, Schulpflegerkinder rühr' nicht an.

Der Politik sag' lebe wohl Und pflanz' in Frieden deiner Kohl.

Quartalzapf hieß es einstens -Jetzt kommt man zwölfmal auf

den Hund

Hab' und bewähre Religion, Doch schwatze nicht zu viel davon.

Schulmeister läßt man sich nicht

die Meisterschaft ist freilich

Tiernamen taugen nicht zum Tadeln. Weil sie nur ärgern und nicht adeln

Ein Unfug ist der Unterricht, Wo stets nur unsereiner spricht

Vereinen sind die Lehrer hold. Doch ist auch da mehr Glanz als

Die Wiederwahl sei ein Gericht, Erwart's und katzenbuckle

Zensieren und zensieret werden Ist des Magisters Los auf Erden.

Albert Fischli.

Schweizerische Lehrerzeitung

Samstag, den 8. November

Nr. 45

Sonntag.

Der Sonntag geht durch den Garten Und legt sich mild auf Weg und Beet. Er strömt aus den Kelchen der Blumen Sanft wie ein stummes Gebet.

Er malt auf Feld und Wiesen Seinen stillen, seligen Schein, Er hüllt die Straßen des Dorfes In seinen Frieden ein.

Er glänzt von den weißen Giebeln Und raunt durch Hof und Haus — Es ist, als ob gute Geister Heut' gingen ein und aus . . .

Rudolf Hägni

Der Unterricht in der zweiten Fremdsprache, im besonderen der Italienischunterricht. Vortrag von E. N. Baragiola. (Schluß.)

Beispiele aus dem wirklichen, t-ils affektischen Leben zu-gunsten sicheren Gebrauches der modi und Zeiten. Indikativ, Imperfekt und Perfekt sprudeln bei Kindheitserinnerungen. Gewohnheit und Geschehen: Da piccola io mi arrampicavo sugli alberi — io correvo dietro alle farfalle un giorno ne pigliai una molto grande e variopinta — io caddi in un fosso usw. durch die ganze Klasse; mehr noch bei erdachten künftigen Erinnerungen an die jetzige Schulzeit, nach dem Thema: «Als ich noch im Flügelkleide...» Konjunktiv Präsens und Imperfekt als humoristische Selbstermahnungen: Bisogna che io non scivoli sul linoleum — che non dimentichi la testa a casa. Bisognerebbe che io non scivolassi usw. Auch ernste Selbstermahnungen, aber dann nur wirklich ernstgemeinte, aufrichtig verantwortbare. Nicht etwa: Bisogna ch'io sia sempre altruista oder ch'io ami il mio nemico und dergleichen selbstgefällige Selbsttäuschungen. Gerade das Wesen der Verantwortung gehört ja besonders zum Wesen der Reife. Scherz und Ernst auch im Imperativ: Il mio angelo custode mi ammonisce: Alzati per tempo, non zigzagare per la città. Und immer wieder, nie genug, das Spannungsverhältnis zwischen Bedingendem und Bedingtem, das heißt Konjunktiv und Konditionalis: Se avessi un milioncino me lo godrei, farei.... — Se avessi un'auto, se fossi pilota andrei in capo al mondo, vedrei — In dem Alter kann der Gebrauch der modi und Zeiten schon recht innerlich erfaßt werden, kann die Beziehung vom Sprechenden zu den Geschehnissen, kann die innere Perspektive gewiß schon interessieren, ebenfalls, zum Beispiel, die Schattierungsmöglichkeiten durch den Gebrauch des Konditionalis: Vorsicht, Rücksicht, Zurückhaltung, Höflichkeit.

Aber auch rein konservatorisch zu Einprägung schwieriger typischer Wendungen, ist der Ausdruck aus dem Erleben geraten, weil affektbetont, z. B. bei Wendungen wie: aver la smania, la passione di disegnare, remare, sciare — riuscire in qc., nelle lingue, nel disegno, nei lavori

a mano — ricordare qc. o qd.: io ricordo bene la mia prima bambola — io il mio primo giorno di scuola — io la mia prima bugia. Wenn ich richtig sehe, kann sich g e l e g e n t-l i c h dabei ein ethischer Gewinn ergeben. Wir besprechen und beleben z. B. die Formel aiutare qd. (Akkusativ!): la mamma, il babbo, la domestica. In diesem Falle appelliere ich immer an Ritterlichkeit, an gentilezza. Da sagte einmal, vor Jahren, eine Schülerin, anfangs mit einiger Zurückhaltung, im Laufe der Formulierung aber immer weniger verschämt: Io aiuto la mamma a portare il carbone. Damit war in gutenteils wohlsituierter Umgebung eine einfachste Dienstleistung bekannt und anerkannt; daraufhin wagten sich hemmungslos ähnliche Dienstleistungen hervor.

Da alle diese Gegenstände den Schülern verwandt, vertraut sind, und da jede Mehrreife eine überlegte Fragestellung erleichtert, kann man die Schüler bald zu selbständigem Durchfragen des Gelernten, im Lehrgang Eingeschriebenen hinleiten. Deshalb haben wir in allen Klassen und in allen Stunden, außer bei besonders schwierigen oder besonders delikaten poetischen Stoffen, eine Fragerin, immer wieder eine andere. Sie weilt am Anfang der Stunde auf dem Katheder und - nach der mannigfachen, auf Schülerimpulsen beruhenden Einleitung in die Stunde stellt sie über das zuletzt Erarbeitete ihre gründlich überlegten Fragen. Besonderen Wert lege ich auf diese Fragearbeit, die oft eindringliches Sichten und Wählen voraussetzt. Und gerade auch das Wesen der Wahl gehört besonders zum Wesen der Reife. Die neuen Fremdsprachen haben zwingende Ursache, in der Schule die Frage zu pflegen; diese muß im Leben so oft dem Weiterkommen, dem Erkunden und Fordern und Forschen durch ein neues Land dienen, durch Neuland in jeder Hinsicht. Die Mehrreife der Schüler gebietet allerdings auch besondere Pflege der Schüler antwort, wiederum im Sinne nur der Natürlichkeit und der klugen Kürze. Also selbstverständlich Bekämpfung, wo es nötig wäre, des sog. «ganzen Satzes», dieses unnatürlichen, unpraktischen, pedantischen Schulproduktes.

Früh auch, schon im 2. Jahre, können Gesprächsgegenstände auftauchen, die das Französische erst im 5. und 6. Jahre zur Sprache kommen läßt, z. B. Themen mehr abstrakter Art, wie die Höflichktei, die gentilezza, ein Thema, das ohnehin besonders in die italienische Kultursphäre, in die Sphäre des Cortegiano und des Galateo, hineinpaßt. Was den Schülern sprachlich leichter fiele, aber ihrem Entwicklungsstand nicht mehr konform ist, dafür finden sie oft weniger Worte als für das sprachlich Schwierigere, wenn es sie inhaltlich interessiert oder bewegt. Bei mehr Anteilnahme, jedenfalls, suchen sie die Worte lieber.

Ich betrachte nun die Mehrreife in bezug auf b) die Lektüre und das Literarische. Die Prosalektüre kann spät beginnen. Nach dem Gesagten hat man in der zweiten Fremdsprache recht lange noch mit sich selbst zu tun. Sie sollte auch spät beginnen, damit bei dem Entwicklungsstand gleich etwas, wenn noch so Einfaches, doch Echtes gelesen werden kann; nichts Kindisches, nichts Zu-

gestutztes. Und gleich so lesen, daß nicht mehr an jedem Wort geklaubt, über jeden Satz gestolpert werden muß, sondern vieles schon ganz selbständig aufgefaßt werden kann. Die Schüler sollten schon einigermaßen lesen können, bevor je gedruckte Prosa gelesen worden ist. Sie lernen es im ersten Jahr, außer von der Tafel und aus dem Lehrgang, an kleinen gedruckten Gedichten, deren Vortrag sie sorgsam ausarbeiten. Auch durch den Sprechunterricht ist die Prosalektüre reichlich vorbereitet. So kann sie gleich erfreuen. Und neuerdings gibt es im Italienischen mehreres, das sich zu solcher Erstlektüre im Auslande trefflich eignet. Beste Erfahrungen mache ich mit zwei Büchern, mit Piero Calamandrei's reizvollem Nachkriegsbuch Colloqui con Franco: Gespräche mit dem drolligen kleinen Franco, der den Vater zu vielerlei Gedanken und Ranken veranlaßt, und mit Francesco Chiesa's Jugenderinnerungen L'altarino di stagno ed altri racconti.

Nach längerer einfacher Lektüre läßt sich fast plötzlich zu recht schwieriger übergehen. In dem Alter sind peinlich nüancierte Übergänge nicht nötig, sie würden auch bei den Schülern die deutliche Erkenntnis des Fortschrittes nur verwischen. Um so Schwierigeres läßt sich zumuten, wenn das Vorausgegangene ganz sicher erfaßt worden ist. Das Gefühl der Sicherheit im Einfachen gibt Zuversicht für das Komplizierte. Im dritten Jahr kann auch, nach den reinen Prosawonnen der Promessi Sposi, schwierigere Poesie, z. B. Chiesa, nicht nur als schwierig empfunden werden. An Chiesa, der sie so nahe legt, läßt sich vielerlei ästhetische Betrachtung anknüpfen, fast eine kleine ästhetische Prinzipienlehre. Unsere Chiesa-Anthologie Poesie e prose trägt Aufschlußreiches dazu bei; man denke z. B. an das «Memorial eines Bildhauers» in der Geschichte von der «Jungfrau mit dem goldenen Fleck» (worin der hiesige Holbeinsche Christus so herrlich gedeutet ist). Auf tüchtig erarbeiteten Chiesa oder Carducci hin läßt sich, zum Schlusse, recht mutig in Dante eindringen; ich meine nicht nur in Einzelepisoden der Komödie, sondern ein wenig auch in Dantes Eigenwelt und Eigenart, in seine Härten und in seine weichen Weiten, mit Zuhilfenahme charakteristischer Stellen aus den opere minori. Vor allem aber mit Zuhilfenahme aller Schulung und Bildung der Schüler, besonders der inneren Ausweitung und Formung durch ein ganz anderes Erlebnis: Goethe. Vielleicht ist nur in einer Schule, wo ein Großteil des Unterrichtes, besonders der Unterricht im Deutschen, in der Geschichte und in der Kunstgeschichte, zu beschwingtem Aufstreben der Schüler führt, ein natürliches Dauerinteresse am Dantephänomen möglich.

Da keine entwickelnde Literaturgeschichte zugemutet wird, kann um so eher einmal ein einzelnes Entwicklungsbild entworfen werden, dann aber gerade ein interliterarisches, nicht nur ein inneritalienisches, z. B. das Entwicklungsbild des Weltschmerzes. Wir von der dritten und vierten Fremdsprache, die so vielerlei voraussetzen und wachrufen und lebendig machen können, sollten auch auf literarischem Gebiete um so überschauender sein und dem Genius keine nationalen Grenzpfähle stecken, den großen Strömungen keine nationalen Dämme errichten.

Die Mehrreife der Schüler gestattet auch gelegentlich, bei den ältesten, ein plötzliches Einstellen des Literarischen in oder gegen den Zeitgeist. Unwillkürlich denken Sie hier

müssen Lebens - und Gegenwartserwägungen alle Schulerwägungen wirksam durchdringen.

Die Mehrreife der Schüler gestattet und gebietet auch, c) punkto Kultur, das neueste werdende Italien immer wieder mitleben zu lassen, und Zeitschriften und Zeitungen. ja auch Witzblätter als Veranschaulichung nicht zu verschmähen. Eine nützliche, wenn auch schon um ein paar Jahre überholte, da und dort zum Widerspruch herausfordernde Wegweisung hiezu gibt uns Giuseppe Prezzolini mit italienischen Kulturbriefen (La Coltura italiana seinen 1922.)

d) Das Schriftliche, die Hausarbeit u. a Das Schriftliche zählt eigentlich erst vom 2. Jahre an, und gleich tritt auch hier unser williges ingegnarsi in Funktion das heißt ein ungebundenes, freies, selbstbewegtes Schreiben ohne Klischee, ohne Zwang, außer Festsetzung der Seitenzahl. Dies letzte, weil in dem Alter sich die Schüler an dichte Kürze gewöhnen sollten. Das Motiv ingegnarsi bezieht sich auch auf den raschen klugen Gebrauch des Wörterbuches, womit immer wieder bekont sei: unser Ziel ist nicht, daß die Schüler besonders viel wissen, wohl aber, daß sie sich besonders gut zu helfen wissen.

Jede Mehrreife strebt nach Individualisierung und Dif ferenzierung. Das sollte auch für den Aufsatz in der zweiten Fremdsprache gelten dürfen, gelegentlich vor allen durch die dem Schüler in bezug auf das Thema gestattete Nüancenwahl und Umnüancierung. Le mie passioncelle z. B. antatt Le mie piccole gioie. Eine nicht ganz gewohnte nicht ganz abgegriffene Fassung des Themas kann oft ausschlaggebend sein für dessen affektische Erfassung, für dessen freudige, fruchtbare Ausführung. Gli sport invernali das klingt wie Aufzählen; l'inverno all'aperto schon eher wie freies Aufatmen. Rücksicht, ja zarte Rücksicht auf den Einzelschüler beim Vorschlagen des Aufsatzthemas dispensiert von jeglicher Nachsicht bei der Korrektur, die ohnehin in dem Alter recht scharf, recht weit- und eingehend sein darf, bei begabten Schülern stilistisch recht feinfingrig. Die gemeinsame, aufs Prinzipielle gerichtete Besprechung gewisser Fehler hat in dem Alter nicht nur therapeutischen Wert für einzelne Schüler, sondern prophylaktischen für viele andere.

Jedenfalls lassen sich auch in der zweiten Fremdsprache Aufsatz und gescheite, genaue Korrektur als wesentliche Elemente jener Schülerbetätigung hochhalten, die am meisten die werdende Selbsttätigkeit fördern kann, die Hausarbeit. Ich glaube nicht: die Hausarbeit soll als Untergeordnete der Schularbeit dienen müssen; im Gegenteil: die einschulende, anregende Schularbeit soll einer, wenn auch zeitlich durchaus beschränkten, so doch selbsttätig sich entfaltenden Hausarbeit oder Arbeitsselbständigkeit dienen wollen.

Die Mehrreife und Lebensnähe gestattet und gebietet noch eine besonders anziehende praktische Hausarbeit: das Lesen, Entziffern von Manuskripten, von Autographen verschiedener Herkunft.

Zur freiwilligen Hausarbeit kann auch in der zweiten Fremdsprache gewichtig mitzählen die häusliche Privatlektüre, also die rege Benutzung der Schulbibliothek. Die italienischen Gestelle unserer Schulbibliothek bilden eine bunte Skala, vom übersetzten alle vielleicht an den August 1914 zurück.... Je und je struwwelpeter, der sich neben Pinocchio behauptet, bis zum leibhaftigen italienischen Struwwelpeter der Gegenwart, Giovanni Papini. Besonderer Gunst erfreuen sich gerade jetzt unter meinen Schülerinnen z. B. Ada Negri's Stella mattutina und Alessandrina Ravizza (in den Orazioni), Angiolo Silvio Novaro's Fabbro armonioso und Mario Borsa's Cascina sul Po, auch Giuseppe Zoppi's Libro dell'alpe.

Aus der Mehrreife der Schüler und aus den Denkanforderungen, die der erzieherische Unterricht in der zweiten Fremdsprache (also in der dritten bis vierten Sprache überhaupt!) an die Schüler stellen muß — den Anforderungen eines vorwiegend assoziierenden, differenzierenden Denkens - ergibt sich, daß die Leistungen der Schüler, vielleicht noch ausgesprochener als in anderen Fächern, sehr verschiedenartig und verschiedenwertig sind, daß das geistige Klassenbild, namentlich in den obersten Klassen, nicht einer welligen Ebene gleichsieht, sondern einer Gebirgslandschaft mit Höhen und Niederungen, und daß der mitreißende Strom der gemeinsamen Arbeit die Höhen zwar immer charakteristischer herausbildet, die Niederungen aber doch auch freudig gedeihen läßt. Auch das Klassenbild also ein natürliches Lebensbild ein kleines geist- und herzgeborenes Sozialgebilde. -

Geehrte Anwesende! Ich glaube, die Auffassung des Unterrichtes in der zweiten Fremdsprache aus den heute erwähnten, zum Teil rasch erörterten Sonderer wägungen legt dem Lehrer vor allem die Wirkung nahe, die einem auffallenden Verlangen der Gegenwart entsprechen kann, dem Verlangen nach Neu- und Andersbeleuchtung, Neu- und Andersbetrachtung unseres chaotischen, problematischen Daseins. Auch aus der italienischen Literatur seit 1914 geht dies Verlangen hervor, drastisch bis grotesk. Ich denke an ein paar seltsame Bücher, wie Mario Puccini's Foville, Aldo Palazzeschi's Codice di Perelà, besonders aber an ein jüngstes, Nicola Moscardelli's Vita vivente. Da ist ein Mensch bis anhin in Arbeit und Alltag nur scheinbar sehend durchs Leben gegangen. Im Laufe einer Nacht, einer allerdings gedrängt synthetischen Nacht, lernt er durch die Führung eines Bettlers, der alles Leben in Ruhe und Besonnenheit betrachtet und bewertet, in Ergebenheit erkennt und erträgt, er lernt durch dessen Führung das Leben neu schauen, neu deuten, neu mitleiden.

Ich glaube, diesem schlichtesten, abseits stehenden, ganz hilfreichen Führer kann der Lehrer einer zweiten Fremdsprache vielleicht ein wenig ähnlich sein, denn gerade aus seiner Wirkung auf die Lehrlinge des Lebens kann etwas hervorgehen wie neu überschauende Deutung, wie tapfere Resignation.

*

(Bibliographische Angaben. Richard Wähmer, Spracherlernung und Sprachwissenschaft. Teubner 1914. — G. Prezzolini. La coltura italiana. Florenz, La Voce 1922. — R. Serra, Esame di coscienza d'un letterato. Mailand, Treves 2. Aufl. 1919. — B. Tecchi, Il nome sulla sabbia. Eb. 1924. — D. Valeri, Umana — Crisalide. Ferrara, Taddei 1915 u. 1919; Ariele. Mailand, Mondadori 1924. — Ada Negri, Stella mattutina. Mailand, Mondadori 1919; Orazioni (Alessandrina Ravizza etc.). Mailand, Treves 1918. — A. S. Novaro, Il fabbro armonioso. Eb. 1919. — M. Borsa, Le cascina sul Po. Mailand, Caddeo 1920. — G. Zoppi, Il libro dell'alpe. Mailand, l'Eroica 1922. — M. Puccini, Foville. Mailand, Studio edit. lombardo 1914. Neue Auflage wahrscheinlich Dezember 1924. — A. Palazzeschi, Il codice di Perelà. Florenz, Vallecchi 1920. — N. Moscardelli, Vita vivente. Mailand, Mondadori 1924. — G. Papini, Un uomo finito. Florenz, Vallecchi 1913. — P. Calamandrei, Colloqui con Franco. Florenz, La Voce 1923. — F. Chiesa, L'altarino di stagno ed altri racconti. Mailand, Treves 1921; Poesie e prose. Zürich, Orell-Füßli

zum leibhaftigen italienischen Struwwelpeter der Gegenwart, Giovanni Papini. Besonderer Gunst erfreuen sich gerade Kontor der Höhern Töchterschule 1921.)

Wirtschaftsgeographische Exkursion nach Großbritannien. Von J. von Grünigen, Bern. (Schluß.)

III.

Dienstag, abends 21 Uhr 30, wurde Belfast Lebewohl gesagt. In bequemem Dampfer ging es nach *Glasgow* ins schottische Gebiet, wo nach ruhiger Fahrt morgens 7½ Uhr wieder fester Boden betreten wurde.

Glasgow, die zweitgrößte Stadt von Großbritannien, mit zirka einer Million Einwohner, besitzt besonders große Schiffswerften. Herrscht auch zurzeit im Schiffsbau nicht Flut, so bekamen wir beim Besuche einer Werfte doch ein überzeugendes Bild von der Vielgestaltigkeit der Tätigkeit auf diesem belebten Arbeitsplatze, wo die neuesten Erfindungen des Maschinenbaus und der Technik praktisch verwendet werden.

Um eine richtige Vorstellung vom schottischen Land zu gewinnen, wurde eine beinahe vierstündige Wagenfahrt taleinwärts nach dem besuchten Fremdenort *Tarbet* am idyllisch gelegenen *Loch Lomond* unternommen. Diese Gegend ist reich an landschaftlichen Reizen. Fehlten ihr nicht die schneegekrönten Firnen unserer Berneralpen, der «Ryfall und der Thunersee», so dürfte sie vielleicht mit einigen Fremdenzentren der Schweiz in Wettstreit treten.

Nach zwei interessanten, abwechslungsreichen Tagen in Glasgow reisten wir Freitag, den 1. August, 81/2 Uhr, nach Edinburg. Ist Glasgow die zweitgrößte Stadt Großbritanniens, so Edinburg unzweifelhaft die schönste. Wegen seiner unvergleichlichen Lage, seiner Marmorbauten und seiner heiteren Schönheit wird es nicht mit Unrecht das moderne Athen genannt. Effektvoll stechen die dunklen Häusermassen der tiefgelegenen Altstadt ab gegen die schimmernde Fläche des Firth of Forth. Der Schloßhügel reizte schon Kaiser Hadrian zur Anlage einer Burg. Hier, in einem kleinen Kämmerchen, gebar Maria Stuart Jakob VI., der als König Jakob I. die Kronen von Schottland und England zuerst vereinigte. Aufgefallen sind uns die schottischen Soldaten in den buntkarierten, kurzen Jupons und mit den farbigen Mützen. Die Fassaden der Großzahl der Häuser Edinburgs, die blitzblanken Spiegelscheiben, die metallenen Klopfer, die gestickten Tüllgardinen, die wohlgepflegten Schmuckplätze an den Kreuzungs- und Endpunkten der Straßen: alles zeugt von einer behaglichen, kostspieligen Ausstattung dieser Homes. Von den drei saubern, breiten, modernen Straßenzügen, die die hochgelegene Neustadt parallel von Osten nach Westen durchziehen, ist die Prinzess Street die vornehmste. Sie trägt einen ganz besondern Charakter. Es ist die Straße der Hotels, der eleganten Läden und des Walter-Scott-Denkmals, die Straße, auf welcher Eingeborene und Fremde flanieren, von welcher man über die grüne Talsohle hinüberblickt zu den grauen Häusermassen der Altstadt und dem Schlosse auf luftiger Höhe.

Edingburg rühmt sich mit Recht seiner Bildungsanstalten. Die medizinische Fakultät der Universität gehört zu den ersten Europas. Eine Rundfahrt um Edingburg führt an Hunderten von Villen vorüber. Jede wird nach englischer Sitte nur von einer Familie bewohnt, jede hat ihren Vorplatz, ihre Halle, ihr Gärtchen, mitunter einen kleinen Park. Sauberkeit, Ruhe und Behaglichkeit sind das gemeinsame Kennzeichen dieser Landhäuser.

Am Freitagnachmittag wurde im Auto ein Ausflug zur Forthbrücke unternommen. Der Bau dieses großartigen Werkes erforderte sieben Jahre und kostete 3½ Millionen Pfund Sterling. Die Totallänge beträgt ½ Meilen, also 2,4 Kilometer. Das doppelspurige Bahngeleise liegt 52 Meter über dem Wasserspiegel. Mächtige Pfeiler, die bis 30 m tief unter die Wasseroberfläche tauchen, und langgezogene elliptische Bogen bilden die Träger.

Am 2. August fuhren wir nach *Newcastle*. Von hier führte uns eine 28stündige Fahrt in bescheidenem, nicht sonderlich komfortablem Schiffe bei zeitweise etwas bewegter See auf den

Kontinent zurück. Die frühzeitige Ankunft im Hafen von Antwerpen am Sonntagabend bot noch Zeit zu einem Gang durch die belebte Stadt, zur Besichtigung des Rathauses, der Kathedrale und ihres imposanten Turmes, zum Besuche des Marktplatzes und Matrosenviertels. Was London für England, ist Antwerpen für Belgien. Mit der Themse darf die Schelde verglichen werden. Bei beiden hat die Natur die Anlage einer Welthandelsstadt begünstigt. Getreide, Kohle, Petroleum, Schaf- und Baumwolle, Kaffee und Häute sind die hauptsächlichsten Stapelartikel in den Lagerhäusern am Hafen Antwerpens, dem viertgrößten Europas.

Montag, mittags 13 Uhr, ging's nach der Hauptstadt Belgiens, nach Brüssel. Der kurze Besuch reichte hier nur zur Besichtigung weniger Sehenswürdigkeiten. Ein Gang durch die Stadt führte bei modernen, geschmackvoll ausgestatteten Kaufläden vorbei. Fast alle feinen Gewebe Brüssels zielen auf den Luxus ab; elegante Möbel und Lederwaren, kostbare Spitzen, künstliche Blumen, feine Papiere, Handschuhe, Teppiche Parfümerien, Schmucksachen usw.

In vorgerückter Abendstunde nahmen wir von Brüssel Abschied. Der Nachtzug führte uns über Straβburg der Heimat zu. Eine freundliche, rasche Zollabfertigung in Basel bestärkte uns in unserem Wohlgefühl, wieder auf heimatlichem

Boden zu weilen.

Ein herzlicher Händedruck den beiden verdienten Reiseführern, den Herren Prof. Dr. Brockmann und Dr. Wetterwald, ein warmer Abschiedsgruß auch all den freundlichen, noch anwesenden Reisekameraden — — und heim, seinem engern Wirkungskreise zu, jeder mit dem Gefühl, reiche Anregung gewonnen zu haben.

Die neue Schülerkarte des Appenzellerlandes.

Vom Appenzellerland erscheint soeben eine neue Karte, die Worte hoher Anerkennung verdient. Nur eine Schülerkarte! Gewiß; aber von so hervorragender Schönheit und so sorgfältig überlegter Wahl des Inhalts, daß sich damit die Landesbehörden den Ruhm sichern, eine der schönsten überhaupt existierenden Karten den Schülern in die Hand zu geben. Der Künstler, dem wir das Werk verdanken, ist Ed. Imhof, als Dozent an der Eidg. Techn. Hochschule Nachfolger des unvergessenen Prof. Dr. Becker. Um die vorzügliche Reproduktion hat sich der Verlag Hofer u. Cie. in Zürich verdient gemacht. - Die Karte, 1:75 000, reicht vom Speer zum Bodensee, umschließt also das eigentliche Appenzell mit einem breit bemessenen Rahmen aus seiner Umgebung. Dem Relief liegen Höhenkurven mit der Äquidistanz von 100 m zugrunde. Die prachtvolle Reliefwirkung wird durch die Kartenmalerei erzielt, die uns als sog. «Schweizermanier» von der Schulwandkarte der Schweiz und seither von einer großen Zahl ähnlicher Werke geläufig geworden ist. Jede der im Lauf der letzten Jahre neu erschienenen Karten versucht es wieder mit einer andern farbigen Behandlung; es ist von ganz besonderem Interesse, auf welchen Wegen und Umwegen sie sich mühen, eine einleuchtende Vorstellung und ein anmutiges Bild von den Landesformen zu geben. Imhofs Karte geht neue Wege; so bedeutet sie nicht nur ein glückliches Ereignis für die Schule; sie wird zum methodischen Gewinn für die Kartographie.

Die Farbenwahl folgt in großen Zügen dem erprobten Gebot: Das tiefe Land in matten, dunstigen, gebrochenen Farben; je höher, augennäher die Erhebungen, desto heller, leuchtender sind sie angelegt. So überschaut man mit einem Blick die Abstufung der Höhen vom Säntis an zum Bodensee hinaus. Die Karte ist nicht nach Höhenschichten gemalt, hat aber doch mit ihnen eines gemein: Wenn von bestimmter Höhe an die gelblich-rötlichen Töne auftreten, so fühlt darin die Vorstel-

lung ohne weiteres die selbe Höhenordnung heraus.

Für den Kartographen bedeutet die Anlage der Schatten eines der anspruchsvollen Probleme. Graue Schatten entsprechen einem trüben Himmel. Hier sind sie vermieden. In unserer Karte sind sie bläulich, duftig, wie aus weiter Ferne gesehen. Zusammen mit den gelblich beleuchteten NW. Hal-

den rufen sie die Vorstellung von einer warm besonnten, anmutigen Landschaft wach. Auch im tiefen Schatten malen leicht aufgesetzte Lichter die Geländeformen, ohne daß der einheitliche, ruhige Gesamteindruck der Schattenzone darunter leidet. Man mag das an der größten Schattenpartie der Karte nachprüfen, am Steilhang des Säntis-Gäbris zum Rheintal; der ganze wuchtige Absturz wirkt ruhig, als mächtiger Zug im Landschaftsbild und ist in seiner duftigen Bläue doch reich an Einzelformen.

Wo schmale, hohe Gräte (Säntisketten!) aus der Tiefe greifbar heraustreten müssen, da stoßen im Kartenbild das intensivste Licht und ein verstärkter Schatten zusammen; der Kontrast meißelt die Höhe heraus. Dem gleichen Zweck ordnet sich die Felszeichnung unter. Auf der beleuchteten Seite ist sie nur leicht angedeutet, kräftig betont dagegen an den steilen Schattenseiten; während auf anderen Karten so oft eine rücksichtslos gleichmäßig derbe Felszeichnung die Helligkeit erdrückt.

Ein überraschender Versuch: Man legt das (unzerschnittene) Reliefbild auf den Fußboden und betrachtet bei etwas gedämpftem Lampenlicht aus Tischhöhe die Landschaft in der Richtung der Bergketten, am besten durch die hohle Hand. Der Anblick ist von stärkster Wirkung. Man sieht, als ob man in großer Höhe schwebte, aus den dämmerigen Tiefen der Rheinebene die rötlichen Säntisketten und die Rücken des Appenzeller Hügellandes wie die körperlich gewordene Wirklichkeit heraufsteigen.

Neu und für die künftige Kartographie wohl maßgebend ist die Behandlung der Ortsbilder. Eine unendliche Sorgfalt und Arbeit steckt in diesem Teil der Karte, der bisher recht häufig als nebensächlich gewertet und im selben Maß vernachlässigt worden ist. Wohl mußten im vorliegenden Maßstab die Stadt- und Dorfpläne stark generalisiert werden; aber der Typus blieb sorgfältig gewahrt; der Ort erscheint uns doch als ein Organismus mit seinen besonderen Wachstumsformen. Stadt und Dorf sind nicht einfach zu einem Häuserhaufen zusammengeschrumpft. Lustenau behält seine weitmaschige Bebauung. Rorschach, Arbon, St. Gallen lassen den Gegensatz ihrer Kernpartie zum neuzeitlichen Zuwachs kräftig hervortreten. Uzwil, Flawil, Goßau bleiben auch im Kartenbild die charakteristischen Industriedörfer. Die Streuung der Einzelsiedelungen z. B. über die Appenzeller und Toggenburger Berge geschah nach einer prozentual berechneten Auslese der wirklichen Bauten. So entsteht ein richtiger Gesamteindruck der Siedlungsdichte in den verschiedenen Partien des reich zertalten Berglandes.

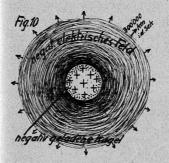
Siedlungen, Wege, Bahnen und Namen sind, obwohl leicht lesbar, der Karte mit solcher Behutsamkeit des Farbentones und der Ausmaße eingefügt, daß sie das Relief kaum beeinträchtigen. Gegenüber so vielen mit Signaturen und Namen überfüllten Schulkarten wirkt Imhofs Appenzellerkarte licht und durchsichtig. Dem Unvorbereiteten erscheint sie in einzelnen Teilen wohl gar befremdend leer. Und doch, irren wir nicht sehr, sieht so die Schulkarte der Zukunft aus. Was die Appenzeller Schüler zum Alltagsgebrauch in die Hand bekommen, ist ein erlesenes Kunstwerk, das dem Autor und der ausführenden Firma zur Ehre gereicht; zur Ehre aber auch der Landesschulbehörde, die dem Künstler die Gelegenheit bot, an einem dankbaren Stoff seine hervorragenden Fähigkeiten zu zeigen.

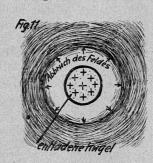
Radio. II.

Die Fernwirkung einer Radiostation, welche unserem natürlichen Empfinden sonderbar und unbegreiflich erscheint, beruht auf einfachen elektrischen Vorgängen, die schon vor den ersten Versuchen mit drahtloser Zeichenübermittlung bekannt waren.

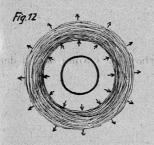
Auf unserem Experimentiertisch stehe auf einer Glassäule befestigt eine Metallkugel (Konduktor). Wir laden sie kräftig elektrisch. Kein sichtbares Zeichen verrät die Veränderung. Bringen wir aber in die Nähe der Kugel ein gleichnamig geladenes Holunderkügelchen, das an einem Seidenfaden hängt, so erfährt es eine deutliche Abstoßung. Diese äußert sich im

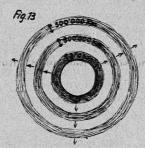
gesamten Raume rings um die Kugel. Bringen wir in diesen Raum ein ungleichnamig elektrisches Kügelchen, so wird es lebaft angezogen. Man sagt, die Kugel sei von einem elektrischen Felde umgeben, dessen Wesen indessen von der Wissenschaft noch nicht erkannt ist. Das elektrische Feld reicht bis ins Unendliche, aber da seine Energie mit dem Quadrate der Entfernung abnimmt, finden wir in einigen Dezimetern Entfernung schon die Grenze, nach deren Überschreiten das Holunderpendelchen nicht mehr reagiert. Das elektrische Feld unterliegt einem eigenartigen Werden und Vergehen. Im Augenblicke der elektrischen Aufladung des Konduktors beginnt es sich mit Lichtgeschwindigkeit nach allen Richtungen des Raumes auszubreiten (Fig. 10). Im Augenblicke der Ent-





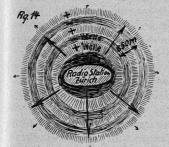
ladung beginnt an seinem Ursprungsort seine Auflösung, die mit derselben Geschwindigkeit um sich greift (Fig. 11). Wir verfolgen im Geiste das merkwürdige Phänomen, daß das Feld an seiner Peripherie noch mit unverminderter Geschwindigkeit der Unendlichkeit entgegengeht, während von seinem Zentrum aus mit derselben Eile der Abbruch begonnen hat (Fig. 12). Das Feld gleicht jetzt einer gewaltigen, stets wachsenden Kugelschale. Lassen wir sekundenlange Ladungen

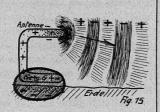




im Sekundentakt einander folgen, so bekommen wir das Bild konzentrischer Felder, wie es Fig. 13 zeigt.

In diesem Momente wollen wir uns daran erinnern, daß das oberste Stück der Antenne einer Sendestation ein Konduktor ist, der periodisch geladen wird. Diese Ladungen dauern jedoch nur kürzeste Zeit und sind abwechselnd negativ und positiv. Wir erhalten von ihnen ein Wechselfeld mit «schmalen» Einzelfeldern (Fig. 14). Die Ähnlichkeit mit einem Wellenbilde ist da, und man bezeichnet demnach elektrische Felder dieser Art als elektrische Wellen. Jede Schwingung in der Antenne bringt ihrem obern Ende nacheinander je eine negative und eine positive Ladung. Aus diesem Umstande berechnet sich der Abstand zweier sich folgenden Wellen durch eine einfache Division: 300 000 km: nahezu 500 000

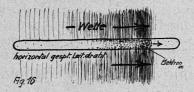




(Schwingungszahl) = 650 m. Diese Distanz wird als Wellenlänge bezeichnet.

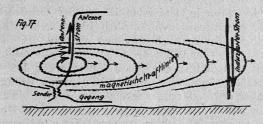
haben, sich mit Gegenladungen der nahen Erde zu neutralisieren, so senden sie keine oder nur schwache Wellen aus (Fig. 15). Damit ist auch die besondere Anlage des Gegengewichtes erklärt. Aus Fig. 15 ist auch die ungefähre Form der Wellen ersichtlich, die sich von der Antenne ablösen. Sie bilden senkrecht zur Erdoberfläche stehende Schichten, welche in den leitenden Grundlagen des Bodens keine Fortsetzung haben. In den obersten Atmosphärenschichten da-gegen entstehen merkwürdige Reflexionen. Die wirklichen Wellenformen sind etwas komplizierter, weil die Antennenladung beim Zu- und Wegströmen das Feld mit sich führt.

Nun denken wir uns in weiter Entfernung von einer Radiostation, aber in Richtung auf dieselbe, einen horizontalen Draht gespannt. Die erste negative Welle, die über ihn dahinstreicht, treibt eine Anzahl der unendlich leicht beweglichen «freien» Elektronen vor sich her und im Drahtende zusammen (Fig. 16). Die Welle geht weiter. Die Elektronen aber werden von der erzeugten Verdichtungsspannung dem andern



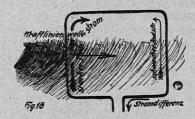
Drahtende zugeschleudert. Der Vorgang wiederholt sich und wir haben in dem Draht eine regelrechte elektrische Schwingung. Sie ist infolge der kurzen Schwingungsweite sehr rasch und wegen der unendlich kleinen Energie einer Welle sehr schwach. Bis die zweite Welle kommt, haben die von der ersten erzeugten Schwingungen längst aufgehört. wir den Draht verlängern, haben wir das Mittel in der Hand, seine «Eigenschwingung» so weitgehend zu verlangsamen, bis sie genau mit dem Tempo der eintreffenden Wellen übereinstimmt. Dann haben wir den für eine Radioempfangsstation bedeutsamsten Zustand, daß jede Schwingung durch eine neue Welle verstärkt wird. Wir erhalten in unserem «Empfangsdraht» eine relativ mächtige elektrische Schwingung, die mit ihrer Energie weit die Energie einer einzelnen Welle übertrifft. Wir stehen vor der Tatsache einer elektrischen Resonnanz. Ohne sie wären Radiotelegraphie und -telephonie nicht denkbar. Es ist leicht zu sehen, daß der Empfangsdraht gerade halb so lang sein muß, als die Wellenlänge, also in unserem Beispiel 325 m, um zur Resonnanz befähigt zu sein. Die Schwingungen in einer solchen Empfangsantenne sind dann das getreue Nachbild der Schwingungen des Senders. Wir haben nur noch die Aufgabe vor uns, diese Schwingungen hörbar zu machen. Die Lösung soll in der nächsten Fortsetzung dargestellt werden.

Nun muß noch die zweite Fernwirkung erwähnt werden, die in Wirklichkeit mit der elektrostatischen Anziehung und Abstoßung abwechselnd, die drahtlose Übertragung ermöglicht. Es ist die Induktion. Im mittleren Teile der Antenne eines Senders findet nach früheren Darlegungen im Verlaufe jeder Schwingung ein einmaliges Hinauf- und Hinabfluten von Elektrizität statt. Diese Ströme senden kräftige Induktionswirkungen aus, die sich in Form kozentrischer Kraftlinien um die Antenne ausbreiten (Fig. 17). Wo sie einen geschlossenen Leiter senkrecht treffen, erzeugen sie in demselben In-



duktionsströme, die zu kurzen Schwingungen führen. es praktisch nicht leicht geht, genügend hohe senkrechte «Empfangsantennen» zu bauen, um Resonnanz zu erreichen, Die gleichen Ladungserscheinungen wie in der Antenne hat man den sog. «Rahmen» erfunden (Fig. 18). Wenn er so spielen sich im Gegengewicht ab. Weil sie aber Gelegenheit steht, daß die eine Windung der Sendestation näher ist, als

die andere, so haben wir beim Anschwellen der Kraftlinienwellen in der nähern Windung stets eine kräftigere Wirkung, als in der fernern; beim Abschwellen umge-



kehrt. Es bildet sich eine Stromdifferenz, die zum Empfang verwendet wird. Die Resonnanz wird durch die Vermehrung der Windungen oder Vergrößerungen derselben erreicht. Steht der Rahmen aber quer zur Stationsrichtung, so sind die Wirkungen in beiden senkrechten Teilen gleich und heben sich auf. Der angeschlossene Empfangsapparat schweigt. Der «Empfangsrahmen» ist dank dieser Eigenheiten zum vornehmsten Richtungsfinder der modernen Navigation geworden. A. Niedermann.

Die Eröffnung der Basler Schulausstellung.

Am Mittwoch Nachmittag, den 29. Oktober, fand sich ein stattlicher Teil der Basler Lehrerschaft in der Aula der Untern Realschule zu einer kleinen Feier zusammen, an der die neu geschaffene Schulausstellung der Öffentlichkeit übergeben werden sollte. Zur Eröffnung trug der Gesangselitenchor der Töchterschule den «Bauspruch» von C. F. Meyer vor. In einem von Wilhelm Schalch verfaßten Prolog wünschte sodann eine Schülerin dem neuen Werke Gedeihen. Herr Dr. Max Flury, der Präsident der vorberatenden Kommission, begrüßte die Erziehungsbehörden und Vertreter der Kantone Bern, Solothurn und Baselland, um dann den Werdegang des seit drei Jahrzehnten erstrebten Werkes zu geben. Herr Dr. Wetterwald stellte an der Synodalversammlung des Jahres 1893 den Antrag auf Schaffung einer solchen Ausstellung. 1895 wurde er von Herrn Dr. Edwin Zollinger wieder aufgenommen und von der Synode gutgeheißen. Doch erst im Jahre wurde nach einer neuen Anregung seitens Herrn Dr. Flury im Basler Lehrerverein ernsthaft an die Verwirklichung des Postulates gegangen. Unter dem Präsidium von Herrn Sekundarlehrer Angst arbeitete eine Kommission ein Projekt aus, auf dessen Durchführung die Erziehungsbehörden aber zwei Jahre später aus finanziellen Gründen verzichteten. Der Gedanke, eine Schulausstellung zu schaffen, kam aber nicht zur Ruhe. Die Einsicht in die Notwendigkeit eines solchen Instituts war da und half endlich, wenn auch verhältnismäßig spät, seiner Verwirklichung zum Durchbruch. 1922 ging eine weitere Anregung vom Synodalvorstand aus. Eine Schulvorsteherkonferenz prüfte sie und fand die Idee nicht nur durchführbar, sondern auch nützlich und erstrebenswert. Eine neue Kommission arbeitete einen Vorschlag aus, nach dem die zu schaffende Ausstellung das gesamte Schulwesen zu umfassen habe, nachdem man zuerst nur an eine solche für die Kunstfächer gedacht hatte. Um das Werk Möglichkeit werden zu lassen, beschloß die Herbstversammlung der Synode 1923 einen jährlichen Beitrag von 500 Fr. Als dann im folgenden Herbst der Große Rat nach langer und gründlicher Debatte auch 1000 Fr. bewilligt hatte, konnte mit der Einrichtung begonnen werden.

Was erwartet man von der neuen Schulausstellung? Sie sell in der Beurteilung der vielen Neuerungen, die, seit dem Weltkriege besonders, sich in die Schulstuben drängen, aufklärend, aber auch klärend wirken. Wohl wäre das Studium der Fragen an Ort und Stelle ihres Verfechters das Beste, aber wie klein ist die Möglichkeit, zu solchen Studienreisen die notwendigen Stipendien auszuwerfen. Hier will die Ausstellung in die Lücke treten und unserer Lehrerschaft die Möglichkeit und Mittel zum Studium des pädagogischen Neulandes verschaffen. Das Institut soll aber auch Zeugnis der Arbeit und des Standes der gegenwärtigen Schule geben, auf diese

Weise ein neues Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus werden. Der Arbeitsplan sieht spezielle und Wanderausstellungen vor, solche von Lehrer- und Schülerarbeiten, von Lehrund Anschaungsmitteln, von Lehrgängen usw. Führungen und Vorträge sollen das Ausstellungsmaterial den Interessenten nahebringen; wenn der Wunsch vorhanden, gedenkt man auch Einführungskurse in neue Methoden durchzuführen. Fachzeitschriften sollen aufliegen. Und endlich gedenkt man noch eine Zentralstelle für gewisse teuere Anschauungsmittel zu schaffen, die wohl allgemein wünschbar, aber ihres Preises wegen nicht in großer Anzahl angeschafft werden können. Wenn alle diese Programmpunkte verwirklicht werden sollen, so bedarf es aber der regen Mitarbeit und des Interesses der Lehrerschaft an dem neuen Werk. Dann wird es das werden können, was die Kommission erhofft und wünscht, eine Institution, die neues Leben und neue Arbeitslust in die Reihen der Basler Lehrerschaft trägt und die Jugenderziehung und Jugendbildung vertiefen hilft.

Herr Erziehungsdirektor Dr. Fritz Hauser verdankt allen Förderern der Schulausstellung ihre zähe Ausdauer, mit der sie endlich dem Werke zum Durchbruche verholfen haben. Er führt dann weiter aus, daß, wenn die allgemein verbreitete Ansicht richtig sei, daß eine harte Jugend das spätere Leben in förderndem Sinne beeinflusse, so dürfe der Basler Schulausstellung ein recht langes und gesundes Leben prophezeit werden. Selten noch seien im Großen Rate Kreditfragen, bei denen es sich um so kleine Beträge handelt, mit solcher Gründlichkeit, ja Leidenschaftlichkeit diskutiert worden, wie in diesem Falle. Begrüßenswert, ja notwendig ist die Einrichtung schon aus dem Grunde, weil wir mitten in der Neuorganisation unseres Schulwesens stehen, daß bei uns zur Zeit alle Fragen des Schulwesens im Flusse sind. Doch dürfe nicht vergessen werden, daß alle die äußern Reformen den Fortschritt der Schularbeit nicht allein bedingen; von weit größerer Bedeutung sei der gute Geist der Lehrerschaft. Die Ausstellung kann als Zeichen der Zusammenfassung dieses guten Geistes betrachtet werden. Sie kann mithelfen am Schaffen eines innern Zusammenhanges in der Basler Lehrerschaft. Wenn sie in diesem Sinne wirken wird, so werden ihre Kritiker im Großen Rate zu Freunden werden, und das neue Institut wird sich stets des Wohlwollens und der Unterstützung der Behörden zu erfreuen haben.

Den Schluß der Eröffnungsfeier bildete ein ausführliches und gründliches Einführungsreferat von Frau M. Fischer, der Vorsteherin der hiesigen Kleinkinderanstalten. Unsern Kindergärtnerinnen ist die Ehre zuteil geworden, den Reigen der Ausstellung zu eröffnen. Frau Fischer skizzierte den Entwicklungsgang der ihr unterstellten Anstalt und verbreitete sich sodann über die Pädagogik und die Methode des Kindergartens, indem sie besonders den Klassiker derselben, Friedrich Froebel, den Bestrebungen von Dr. Maria Montessori gegenüberstellte.

Ein Gang durch die Ausstellung, die im Hause Münsterplatz 16 untergebracht ist, schloß die Veranstaltung. Durch Führungen und Lehrproben, die im Laufe des Novembers zur Durchführung gelangen werden, soll die für die Frage der Kleinkinderschulen sich interessierende Lehrerschaft mit den ausgestellten Materialien vertraut gemacht werden. Sie finden Mittwoch und Samstag, nachmittags von 2–5 Uhr, statt. Zu eben diesen Zeiten wird vorläufig die Ausstellung geöffnet sein.

Die Ausstellungskommission, an deren Spitze Herr Sekundarlehrer Gempeler steht, plant im Laufe dieses Schuljahres noch Arbeiten aus dem Unterricht nach dem Arbeitsprinzip, aus der Handarbeit und dem Französischunterricht auszustellen.

Alle diejenigen, die in uneigennütziger Weise zum Gelingen des neuen Werkes beigetragen haben, dürfen des Dankes der Basler Lehrerschaft versichert sein und sich einig mit ihr wissen in dem Wunsche, es möge sowohl dem hiesigen Erziehungswesen neue Impulse geben, als auch die so notwendige und erstrebenswerte Einigung der hiesigen Kollegenkreise herbeiführen.

Gute Bücher für die Jugend!

Dem gesunden Bedürfnis des Kindes nach billigem Lesestoff muß Rechnung getragen werden. Es gibt deshalb nichts anderes, als daß die verantwortlichen Stellen - Eltern und Lehrer - den Kindern den Zugang zu ethisch und stilistisch gutem Lesestoff tunlichst erleichtern. In dieser Beziehung hat der Dürerbund im Verein mit den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften vorbildliche Arbeit geleistet. In der «Deutschen Jugendbücherei» liegen heute bei 200 Nummern vor. Darin sind die Schweizerdichter gut vertreten und gerade in diesem Winter sollen weiter 6-10 der noch lebenden Schweizerdichter zu Worte kommen. Die Hefte sind außerordentlich billig; 32 Seiten in farbigem Umschlag und gutem Druck kosten bloß 15 Rappen, wobei die Lehrer auf je 10 Stück ein Freistück erhalten, so daß tatsächlich ein Heft auf nur 13,5 Rp. zu stehen kommt. Die Billigkeit dieser Hefte im Verein mit ihrer Ausstattung und ihrem immer gediegenen Inhalt machen sie zu einem wirklich gefährlichen Konkurrenten der Schundliteratur.

Die Schweizerische Pädagogische Gesellschaft hat außerdem für die Schulen noch die besondere Einrichtung einer Leihbibliothek für Klassenlektüre getroffen. Ein Lehrer weiß zum Beispiel, daß unter der Hand in seiner Klasse viel Schund gelesen wird, ist aber außerstande, von seiner Schulbehörde einen Kredit für eine Leihbibliothek oder für die Anschaffung von gutem Lesestoff zu erhalten. Was macht er, um dem Lesehunger der Schüler eine richtige Befriedigung zu verschaffen? - Entweder kauft er für seine vierzig Schüler vierzig verschiedene Hefte zu je 15 Rp. Oder aber: er bezieht die Büchlein leihweise und läßt sie in der Klasse austauschen. Dann kostet die Leihe samt Postgeld zusammen Fr. 1.50.

Die Geschäftsstelle der Schweizerischen Pädagog. Gesellschaft im Pestalozzi-Fellenberg-Haus in Bern versendet auf Wunsch ihren Katalog der Leihbibliothek portofrei. Er enthält für die Unterschule etwa 20, für die Mittelstufe etwa 100 und die Oberstufe und die Fortbildungsschule etwa 300 verschiedene Nummern. Sämtliche Hefte, die ausgeliehen werden, können auch gekauft, es kann jede beliebige Zahl und Mischung gewünscht werden, kurz, es scheint, daß hier allen Wünschen Rechnung getragen sei. Daß die Bücher gut sind, dafür bürgen uns Dürerbund, Prüfungsausschüsse und die Leitung der Schweizer. Pädagogischen Gesellschaft. F. Sch.

Aus der Praxis

Zur Einführung der großen Schreibbuchstaben.

Die modernen Fibeln bieten die Lautzeichen und die ersten Leseübungen als Gerüst einer zusammenhängenden «Geschichte» von einigen Kindern. Dies gilt auch für den ersten Teil der neuen Bündner Fibel, den Teil, der den kleinen Buchstaben gewidmet ist, leider aber nur für diesen. Und doch macht gerade eine lange Geschichte den Schülern erfahrungsgemäß am meisten Freude. Darum wollten wir auch die großen Buchstaben an einer solchen lernen. Durch eine Notiz ich glaube in der Lehrerzeitung — lernten wir das Büchlein «Anneli» von Olga Meyer kennen, das im Verlag von Rascher u Co. in Zürich erschienen ist. Die prächtig geschilderten Erlebnisse des gescheiten Landmädchens gefallen den Kindern, und an jeden, vom Lehrer natürlich frei vorerzählten Abschnitt läßt sich ganz ungezwungen die Behandlung eines neuen Buchstabens anknüpfen. — Eingangs wird uns das Anneli samt dem Elternhäuschen und dem heimatlichen Tale vorgestellt und dann das drollige Abenteuer seines vorwitzigen Füßchens erzählt. Was liegt da näher, als den Namen des Mädelchens richtig schreiben zu lernen (A)! Kurz darauf, da schon der Frühling kommen will, soll Anneli auf dem Acker Steine auflesen. Es springt aber zum Bächlein und pflückt blaue Blumen. Wir schreiben Bach, Blumen. Dann fängt bald die Schulzeit an. Anneli und seine Freundin fegen die alten Schiefertafeln mit Sand und wandern am folgenden Tage erwartungsfroh dem Schulhause zu (S und Sch) usw. - Die Buchstaben folgen sich so zwar nicht in gleicher Reihe, wie zu keinen besonderen Gegenmaßnahmen entschlossen, da Er-

sie die Fibel bringt, und auch nicht nach ihrer Schreibschwierigkeit; doch dies ist ziemlich belanglos. Hat sich der Lehrer nach der «Formensprache auf der Wandtafel» von H. Witzig ein bischen im Zeichnen geübt, so wird er mit Leichtigkeit zu jedem Abschnittchen ein Bild an die Tafel werfen, das den Unterricht sehr belebt und zugleich als Reproduktionshilfe dient. Wir wissen, daß die Geschichten vom Anneli nicht aufgeschrieben wurden, um dem Fibelunterrichte als Grundlage zu dienen. Wir erfuhren aber nun schon zum drittenmal, daß das Mädchen aus dem Tößtale drunten eine liebe Freundin unserer Bündner Kinder geworden ist und ihnen viel Freude bereitet hat.

器器器 Schulnachrichten

器器器

Basel. Anläßlich der Neuregulierung der Besoldungen durch das Besoldungsgesetz vom Jahre 1919 wurde das von der Lehrerschaft schon lange vertretene Postulat einer Altersentlastung von den Behörden gutgeheißen. Danach tritt mit dem 45. und 51. Altersjahr automatisch eine Reduktion der Pflichtstundenzahl ein. Auch wurde damals in der Vollziehungsverordnung zum Lehrerbesoldungsgesetz niedergelegt, daß Lehrern, denen aus ihrem Unterrichte Korrekturen in erheblichem Umfange erwachsen, bis zu 5 Stunden auf die Pflichtstundenzahl angerechnet werden können. Im Laufe der Jahre sind diese Bestimmungen an den verschiedenen Schulanstalten ganz verschieden, teilweise recht weitherzig, interpretiert worden, so daß sich das Erziehungsdepartement veranlaßt sah, die 1919 eingeführten Bestimmungen genauer zu umschreiben. Der ergänzende Beschluß des Erziehungsrates bestimmt nun, «daß sich die gewährten Entlastungen (Alters- und andere Entlastungen) im Rahmen der Pflichtstundenzahl bewegen müssen. Ihr Minimum darf nicht unterschritten werden.» Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt vom 45.-50. Altersjahr für Lehrer an Primarschulen 31, an Mittelschulen (Sekundarschule, untere Realschule und unteres Gymnasium) 28, an obern Schulen (obere Realschule und oberes Gymnasium) 24, für Lehrerinnen 26, resp. 25, resp. 23. Vom 51. Altersjahr an ist das gesetzliche Minimum für Lehrer je nach Schulanstalt 30, resp. 26, resp. 20. Lehrerinnen erteilen 25, resp. 24, resp. 20 Stunden pro Woche. Für Lehrkräfte an Fachschulen und solche, die auf zwei verschiedenen Schulstufen unterrichten, sind besondere Bestimmungen festgelegt worden. Die Stundenzahl bewegt sich im Umfange der obigen Zahlen.

An Stelle des in den Sommerferien verstorbenen Rektors der Knabensekundarschule, Herrn Eduard Wenk, wählten die Behörden als Nachfolger Herrn Dr. Christian Brack, zurzeit Lehrer an dieser Anstalt. — Auf Ende des Jahres tritt der Vorsteher der Mädchensekundarschule, Herr Hermann Müller, der während langen Jahren dieser Anstalt vorgestanden, in den wohlverdienten Ruhestand.

Baselland. Das Konzert des Lehrergesangvereins Baselland, Sonntag, den 2. Nov. im «Schillersaal», unter der Direktion von Dr. Wassermann, hatte nach jeder Richtung einen äußerst erfreulichen Erfolg. Das geschickt zusammengestellte Programm mit Rheinbergers «Jagdmorgen» an der Spitze, prächtigen Chören von Thuille, Schubert, Schumann, unterbrochen von Beethovens E-Moll-Konzert, Satz 2 und 3 und anderen Violinstücken, von Konzertmeister Wetzel in künstlerischer Vollendung vorgetragen, sowie die herrlichen Lieder der Sopranistin Adelheid Laroche, vor allem auch fünf wenig bekannte alte Volkslieder und zum Schluß die feinen Gesänge unseres Basler Komponisten Hermann Suter rissen die Zuhörer zu heller Begeisterung hin. Auch der finanzielle Erfolg war ein guter. Dem Lehrergesangverein Baselland ein herzliches Glückauf!

- Aus dem Erziehungsrat. Wie fast überall in der Schweiz haben auch bei uns rührige Handelsfirmen versucht, die Geschäftsreklame durch die Lehrer in die Schule zu tragen. Der Erziehungsrat, von betroffener Seite aufgefordert, gegen diese Praktiken Stellung zu nehmen, hat sich hebungen zeigten, daß der gesunde Sinn der Lehrerschaft zum voraus sich entschieden ablehnend verhalten hat gegenüber der Zumutung, die Schule zur Magd solcher Profitmacherei zu erniedrigen. Dagegen wurde beschlossen, bei der Polizeidirektion das Gesuch zu stellen, es möchte bei Erteilung von Hausierpatenten der Vorbehalt gemacht werden, daß die Schulhäuser beim Hausieren verschont werden müssen. Dieser Schritt ist wohl sehr an der Zeit, war doch das Abklopfen der Schultüren in letzter Zeit, namentlich von Bücher-, Papier-, Stoff-Reisenden u. dgl., zur wahren Kalamität geworden. J. St.

— Aus dem Regierungsrat. Auf Wunsch der betreffenden Lehrerschaft und Antrag des Erziehungsrates hat der Regierungsrat am 28. Oktober 1924 beschlossen, daß in den Sekundar- und Bezirksschulen das bisherige Lehrmittel für Französisch ersetzt werde durch «Hösli: Elements de langue française». Ferner soll zum Eigentum der Sekundarschulen die Neuausgabe von Spahrs «Sonnenblick» in Separatabzug abgegeben werden. Und in den Bezirksschulen wird neu eingeführt das Lehrmittel für Geometrie von Ebneter, I. Teil.

J. St.

Bern. Biel. (Korr.) Der Bieler Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 24. Oktober die Besoldungs- und Lohnregulative für das städtische Personal und die Lehrerschaft einer Revision unterzogen. In seinem einleitenden und orientierenden Referate wies Finanzdirektor Türler darauf hin, daß das günstige Rechnungsergebnis des Jahres 1923 und das ebenfalls zu erwartende gute des Jahres 1924 es angezeigt erscheinen läßt, das Besoldungswesen neu zu ordnen. Der Regulativentwurf des Gemeinderates fußt auf dem Grundsatze, es seien der Besoldungsabbau aufzuheben und die alten Besoldungen voll auszuzahlen. Hinsichtlich der Lehrerschaft sagt die gemeinderätliche Botschaft: «Die Behörden waren schon anläßlich der Verhandlungen über den Lohnabbau darüber einig, daß die Besoldungen der Lehrerschaft angemessen erhöht werden sollten, da sie im Vergleich zu andern Städten, sowie mit Rücksicht auf die Kosten der Lebenshaltung und im Interesse der Erhaltung eines tüchtigen Lehrerstandes allzu niedrig seien.» Für die Primarlehrerschaft wurde auf deren Wunsch hin die im letzten Regulative aufgegebene Abstufung der Besoldungen nach den Schulstufen wieder eingeführt mit Stufenzulagen von 200 Fr. für die Lehrer und 150 Fr. für die Lehrerinnen. Der Entwurf sieht folgende Besoldungsansätze vor: Für Gymnasial- und Handelslehrer 7900 bis 9700 Fr.; für Lehrer der Gewerbeschule 7200 bis 9000 Fr.; für Lehrer am Progymnasium und an den Sekundarschulen 6800 bis 7600 Fr.; für Sekundarlehrerinnen 5750 bis 7250 Fr.; für Primarlehrer: 1. Stufe (1.—3. Schuljahr) 5400 bis 7200 Fr., 2. Stufe (4. bis 6. Schuljahr 5600 bis 7400 Fr., 3. Stufe (7. bis 9. Schuljahr) 5800 bis 7600 Fr.; für Primarlehrerinnen: 1. Stufe 4600 bis 6100 Fr., 2. Stufe 4750 bis 6250 Fr., 3. Stufe 4900 bis 6400 Fr. In diesen Besoldungen sind die Entschädigungen für Naturalleistungen inbegriffen.

Der Regulativentwurf wurde vom Stadtrate fast einstimmig angenommen. Die Frage, ob die Mehrbetreffnisse gegenüber den bisherigen Besoldungen im Jahre 1925 ganz oder nur zur Hälfte ausgerichtet werden sollen, wird anläßlich der Beratung des Gemeindevoranschlages für 1925 entschieden werden.

F. M.

Glarus. Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes, Samstag, den 1. November 1924 in Glarus. 1. Für die mit der Feier des 100jährigen Bestehens des glarnerischen Lehrervereins im Jahre 1926 verbundene Schulausstellung ist von Herrn Präsident Bäbler ein Programm aufgestellt und jedem Mitgliede im Drucke zugesandt worden. Die gut durchdachte Arbeit wird zum gründlichen Studium empfohlen. Die Fülle der darin gebotenen Winke dürfte manchen Kollegen zur Teilnahme aufmuntern. Die Anmeldungen werden vor Frühjahr 1925 nicht verlangt. Sie sind dann maßgebend für die Ausarbeitung des endgültigen Ausstellungsprogramms. Es hat also jeder Interessent bis zum Ausstellungsprödische Ausstellung im Burgschulhaus in Glarus ist liquidiert worden. Sie darf als Erfolg bezeichnet werden. Der Be-

such war ein befriedigender. Die zweite Ausstellung wird anläßlich der Herbstkonferenz eröffnet. An ihr werden die Arbeiten des stattgefundenen Kurses für die Einführung in das Arbeitsprinzip ausgestellt. So haben das Volk und Kollegen, welche den Kurs nicht besuchten, Gelegenheit, sich über seine Zwecke und Ziele und die äußern Erfolge zu orientieren. Kollegen, welche praktische Arbeiten aus ihrer Unterrichtspraxis zeigen möchten oder könnten, mögen ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen. Sie sind freundlich eingeladen, sich mit Kollege J. Stähli, Glarus, in Verbindung zu setzen, damit ihre Arbeiten schon in der kommenden Ausstellung untergebracht werden können. - 3. Die Herbstkonferenz ist auf Montag, den 17. November angesetzt worden. Die Hauptgeschäfte bilden die Behandlung der Fibelfrage und die Revision von Herold-Heer. Zur gründlichen Beleuchtung der Fibelfrage hat der Vorstand in der Person des Herrn Übungslehrer Fröhlich in Kreuzlingen einen kompetenten Referenten gewinnen können. Er bietet volle Gewähr dafür, daß die wichtige Frage durchaus wissenschaftlich und sachlich behandelt wird. - 4. Nach einer brieflichen Mitteilung des Zentralvorstandes des S. L.-V. hat die Sammlung für «Deutschlandhilfe» den Betrag von ca. 23 000 Fr. ergeben. Seit dem Zeitpunkte aber, in dem die Aktion ins Leben gerufen worden ist, haben sich die Verhältnisse in Deutschland wesentlich geändert, so daß man heute über die Verwendung des Geldes geteilter Meinung sein kann. Heute ist die Ansicht ziemlich stark vertreten, die Schweiz habe nun dem Auslande genug der Wohltaten erwiesen. Es wäre endlich an der Zeit, der Not im eigenen Lande zu steuern. Deshalb könnte man daran denken, nur einen Teil des Sammelergebnisses nach Deutschland abzuliefern. Der Vorstand ist der Meinung, daß natürlich die Zweckbestimmung nachträglich nicht geändert werden dürfe, daß aber sehr wohl ein Teil der Summe für die schweizerische Lehrerwaisenstiftung verwendet werden sollte, um so auch etwas armen schweizerischen Lehrerwaisen zukommen zu lassen. — 5. Im Laufe der letzten Jahre ist durch das Zusammenfallen von Übungen des Lehrerturnvereins mit Filialkonferenzen viel Ärger entstanden. Um diese Kollisionen in Zukunft zu vermeiden, wird der Lehrerturnverein ersucht, von nun an im Anfang eines jeden Jahres den Zeitpunkt der Übungen fest aufzustellen und durch die Lehrerzeitung bekanntzugeben, damit sich die Filialpräsidenten in der Ansetzung der Konferenzen nach dem Lehrerturnverein richten können. Ein gleiches Gesuch geht auch an die Organisation der Kollegen auf der Sekundarschulstufe.

Solothurn. Lehrerwahlen. An die Lehrstelle, die an der Mädchensekundarschule der Stadt Solothurn neu geschaffen worden war und deren Besetzung so viel zu schreiben und zu reden gab, wählte der Gemeinderat Herrn Gymnasiallehrer Max Reinhard in Solothurn. Der eingekaufte Deutsche, Herr Dr. W., hatte seine Anmeldung zurückgezogen. Er veröffentlichte in der solothurnischen Tagespresse zum Abschluß noch eine Erklärung, in welcher er den verschiedenen Zeitungen «aller Parteien», damit also auch denjenigen, die ihn leidenschaftlich bekämpften, alle Hochachtung zollte. Von dieser schloß er die Redaktion der S. L.-Z. aus, weil sie seine Erklärung in der S. L.-Z. nicht aufnehmen wollte. Weh wird dies der S. L.-Z. nicht tun; denn ihr Artikel in der Angelegenheit war objektiv und unpersönlich. — An die Stadtschulen in Solothurn wurden weiter zwei einheimische Lehrkräfte, Frl. Ingold und Frl. A. Lemp, gewählt. Die geplante Aufhebung einer Lehrstelle bewilligte das Erziehungsdepartement nicht. Es empfahl der Schulgemeinde Solothurn die Wiedereröffnung einer eingegangenen Förderklasse auf Beginn des Schuljahres 1925/26. An die Bezirksschule Breitenbach trat an Stelle des zurückgetretenen Herrn Oliv Jeker, der bei der Lehrerschaft des ganzen Kantons in hoher Achtung steht, Herr A. Studer, bisher in Büren bei Liestal. An die so freigewordene Stelle trat Herr O. Eberhard, Bezirkslehrer in Lommiswil. Vom Lehramt zurückgetreten sind außerdem: Herr B. Sieber in Küttigkofen und Louis Jäggi in Walterswil-Rothacker. Nach Küttigkofen wurde gewählt Herr M. Andres,

- In Solothurn findet unter Leitung von Herrn Hulliger aus Basel ein Schreibkurs statt, an dem zahlreiche Lehrkräfte sich beteiligen. Die kantonale Lehrerschaft beschäftigte sich mit den Vorarbeiten, die zur Herbeiführung eines neuen Rothstiftungsgesetzes nötig wurden. Eine Eingabe wurde anfangs Oktober der hohen Regierung überreicht. Die Lehrerschaft hofft, die Vorlage könne noch vor den Wahlen, die im Mai 1925 ihren Anfang nehmen, der Volksabstimmung unterbreitet werden.

Samstag den 8. November findet in Schönenwerd die Tagung des kantonalen Lehrervereins statt. Herr Prof. Dr. Mauderli in Bern, früher Lehrer an der Kantonsschule in Solothurn, wird über das Problem der Bewohnbarkeit der Planeten sprechen. Anschließend tagt noch die Generalversammlung der Rothstiftung. h. w. s.

Thurgau. Der I. Fortbildungskurs für Lehrer an thurgauischen landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen fand statt auf dem Arenenberg, der Stätte der landwirtschaftlichen Winterschule, vom 13.—23. Oktober a. c. Über 100 Anmeldungen waren hiefür eingegangen; eine angenehme Überraschung für einige unserer Bauernführer, die befürchtet hatten, ein solcher Kurs fände unter der Lehrerschaft keine Gegenliebe. 40 Lehrer rückten auf der napoleon. Domäne ein; die andern Angemeldeten müssen sich auf die nächsten Jahre vertrösten. Wir trafen eine Lehrerschaft, die sich mit größter Gewissenhaftigkeit auf den Kurs vorbereitet hatte und uns des Belehrenden in Theorie und Praxis eine gewaltige Fülle bot. In kurzer Zeit war der Kontakt zwischen «Schülerschar» und Lehrerschaft hergestellt und es entwickelte sich ein ideales Verhältnis. Die Herren Kursleiter waren ganz erstaunt über den Lerneifer ihrer Schüler, deren einige schon tief in den 50er Jahren steckten. Botanik, Betriebs-, Fütterungs- und Düngungslehre, Bodenkunde und Bodenbearbeitung, Pflanzenkrankheiten, landwirtschaftliche Buchhaltung, Milchwirtschaft, Anatomie und Physiologie der Haustiere, Elektrizität, Obst- und Gemüsebau waren die Fächer, mit denen wir uns hauptsächlich zu beschäftigen hatten. Daneben erhielten wir in Exkursionen Einblicke in die Praxis. Ein vollgerüttelt Arbeitsmaß war zu bewältigen, und es ist zu hoffen, daß spätere Kurse zwei volle Wochen dauern werden; Werg ist genügend hiefür an der Kunkel. Das Verhältnis unter der Kollegenschaft war von Anfang bis Ende ein herzlich-kollegiales und hinterläßt bei allen Teilnehmern die beste Erinnerung. Die Kursisten werden sich nun bestreben, aus der gewaltigen Stoffmenge die richtige Auslese zu treffen. Es braucht hiezu kein peinlich vorgeschriebenes Schema; das neue Reglement für die Fortbildungsschulen gibt uns Ellenbogenfreiheit; die wollen wir benützen, um unsere im Kurs erworbenen Kenntnisse «an Mann» zu bringen. Wenn wir damit unserer bäuerlichen Jungmannschaft mehr Freude an ihrem idealen Beruf beizubringen vermögen, wenn wir damit erreichen, daß diesem und jenem der Wissensdurst erwacht und er noch mehr sich zu erwerben sucht auf unserer «Bauernhochschule» auf dem Arenenberg, so wird der Kurs seine bleibenden Früchte zeitigen. Der thurgauischen Regierung, unseren Herren Kursleitern, sowie einigen idealen Bauernführern sei für all ihr Bemühen namens der Kursisten bestens gedankt.

Zürich. Schulkapitel Dielsdorf. Am 25. Oktober fand sich das Schulkapitel Dielsdorf zur 3. ordentlichen Versammlung im Schulhause in Dielsdorf ein. Das Hauptgeschäft der Tagung bildete ein Vortrag von Herrn Sekundarlehrer Greuter aus Winterthur, betitelt: «Über neuzeitliches Schulzeichnen». Der Vortrag bildete zugleich die Einführung zu einem im Kapitel im Frühjahr 1925 stattfindenden Zeichnungskurs. Der Referent verstand es ausgezeichnet, uns über die Ziele des neuzeitlichen Zeichnens zu unterrichten. Von dem Satz ausgehend: «Das praktische Leben diktiert das Ziel des Zeichnens», brachte uns der Vortragende recht anschaulich die Art des Zeichnens nahe, indem er über die formalen Ziele und deren Erreichung sprach. Nach diesen Zielsetzungen gliederte er an Hand zahlreicher Lehrer- und Schülerzeichnungen den Stoff vom 4,-9. Schuljahr, uns immer wieder

Der beschränkte Raum dieser Berichterstattung erlaubt es nicht, über die Einführung der Perspektive, das Gedächtniszeichnen und das Schmückende Zeichnen das Wesentliche dessen zu sagen, was uns Herr Greuter an feinen Gedanken darbot. Wir verdanken ihm an dieser Stelle alle seine gediegenen Ausführungen aufs beste. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache. Einige kleinere Geschäfte beschlossen die schöne Tagung.

 Naturwissenschaftl. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. In der Hauptversammlung (14. November, abends 8 Uhr) wird Herr Privatdozent Dr. M. Küpfer, dessen Vortrag über «Hormonwirkungen» letztes Jahr so dankbaren Beifall fand, uns an Hand eines wiederum reichen und seltenen Demonstrationsmaterials sprechen über: Blutparasiten und parasitäre Erkrankungen bei Haustieren und Menschen. Bekanntlich sind nicht nur die Menschen dem Angriff dieser Urtiere ausgesetzt (Malaria, Schlafkrankheit), sondern diese biologisch so interessanten einfachsten Wesen befallen auch die dem Menschen nötigen Haustiere. Wir haben bei diesem Vortrag auch wieder Gelegenheit, den Kino im Dienste der Veranschaulichung zu sehen. Alle Interessenten herzlich willkommen im Auditorium 11 d des Land- und forstwirtschaftlichen Institutes des Polytechnikums (Universitätstraße 2).

28 28 28 Ausländisches Schulwesen

Die neue Lehrerbildung in Preußen. preußische Bildungsministerium hat nunmehr die künftige Ausbildung der Volksschullehrer auf der Universität abgelehnt. Es will das Abitur und danach zweijährige Fachausbildung in hochschulmäßiger Form. Besondere «pädagogische Institute» sollen sie vermitteln. Diese Anstalten sollen, wie einst die technischen Hochschulen, sich selbst zur Ebenbürtigkeit mit der Universität emporarbeiten.

("Preußische Lehrerzeitung", Oktober 1924.)

Mit Kaspar Schweiter, Sekundarlehrer Totentafel in Wädenswil, dessen sterbliche Hülle am 15 September durch die Flammen verzehrt wurde, ist ein Kollege dahingegangen, der seinen Naturanlagen gemäß zu den Stillen im Lande zählte, denen treue Pflichterfüllung als



† Kaspar Schweiter. 1856-1924.

höchste Lebensaufgabe vorschwebt. Selber aus einfachen Verhältnissen stammend, wußte er aus eigener Erfahrung, wie wertvoll eine gründliche Schulbildung wie eine gute Gewöhnung ist, daher stellte er stets hohe Anforderungen an seine Schüler und hielt auf eine strenge Disziplin. Seine hohe Auffassung vom Lehrerberuf zeigte sich nicht nur in vorbildlicher Pflichterfüllung, sondern auch in seinem Verhältnis zu allen Strömungen auf methodisch-pädagogischem Gebiete, die er über Technik und Material wertvolle Ausführungen gebend. Istets aufmerksam verfolgte, um das gute Neue mit dem bewährten Alten zu verknüpfen. Durch längere Aufenthalte und Reisen im Ausland zur Erteilung von drei Fremdsprachen befähigt, erteilte er viele Jahre Fremdsprachunterricht an der kaufm. Schule und bewältigte bei noch anderweitiger Inanspruchnahme ein vollgerüttelt Maß von Arbeit, bis ihn zunehmende Beschwerden veranlaßten, im Frühjahr 1922 nach mehr als 40jähriger Tätigkeit in den Ruhestand zu treten. Leider war es ihm nicht vergönnt, sich im Kreise seiner Familie lange der Ruhe zu erfreuen; ein schweres Leiden brach in kurzer Frist die Kraft des einst so gesunden Unermüdlichen, der mit Mannesmut und Würde seinem unabwendbaren Schicksal entgegenblickte. Möge sein Bild noch in vielen lebendig bleiben!

器器器 Bücher der Woche 器器器

Ritter, A.: Kant. Der Retter der Menschheit. 1924. Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt, Engel u. Toeche, Berlin. 60 S. Geh. Gm. 1.—.

Eckhardt, K.: Kulturkunde. 2. Aufl. Mit 99 Abbildungen auf 24 Tafeln. 1924. Teubner, Leipzig. Geb. Gm. 3.60.

Schweiz. Heimkalender. Volkstüml. Jahrbuch für 1925. Verlag Arnold Bopp u. Cie., Zürich. Preis 2 Fr.

Der Schweiz. Heimkalender ist in den letzten 17 Jahren unter der Redaktion von Oskar Frei gar vielen Familien im Schweizerland ein lieber Freund geworden für frohe und ernste Stunden der Besinnung und Beschaulichkeit. Das Erstaunen, ihn heuer nicht mehr unter der bewährten Leitung und in dem vertrauten Gewande mit E. Würtenbergers markanter Zeichnung zu erhalten, war groß. Umsonst sucht man nach einem warmen Dankeswort des Verlegers an den scheidenden Redaktor. Ich habe das Bedürfnis, an dieser Stelle im Namen der großen Lesergemeinde des Heimkalenders Herrn Frei herzlichen Dank auszusprechen für die Hingabe, mit der er in den vergangenen Jahren den Heimkalender zu einem Volksbuch edelster Art gestaltet hat, im Verein mit einem Stab der vorzüglichsten Mitarbeiter. Der neue Redaktor, Dr. Weilenmann, ist mit dem Bestreben an seine Aufgabe gegangen, dem Heimkalender den guten Ruf zu erhalten. Es ist ihm gelungen, wenn wir auch viele der früher so vertrauten Namen der besten Mitarbeiter nicht mehr finden. Um von den wertvollen Gaben des neuen Kalenders nur eine zu nennen, möchte ich auf das lebendige, mit feinem Verständnis für Mensch und Künstler geschriebene Erinnerungsblatt an den jungen Ferd. Hodler von Maria Waser hinweisen. Im Zusammenhang mit diesem gewinnen die farbigen Reproduktionen von Gemälden Ferdinand Sommers, Hodlers erstem F. K.-W.Lehrer, besondere Bedeutung.

器器器 Kurse 器器器

Pro Corpore. — Ski- und Eislaufkurse 1924.

A. Skikurse.

1. Jura. Kursort Noirmont. Anmeldungen an E. Maître, instituteur, Tavannes. 2. Bern. Kursort Grindelwald. Anmeldungen an R. Wyß, Sekundarlehrer, Rosenweg 20, Bern. 3. Zentralschweiz. Kursort Engelberg. Anmeldungen an H. Leutert, pat. Ski-Lehrer, Höschgasse 33, Zürich. 4. Glarus, St. Gallen, Zürcher Oberland. Kursort Flumserberg. Anmeldungen an H. Müller, Lehrer, Uster. 5. Graubünden. Kursort Davos-Dorf. Anmeldungen an Chr. Bühler, Lehrer, Davos-Platz.

Zur Teilnahme berechtigt sind Lehrer und Leiter von Jugendabteilungen, welche Gelegenheit haben, Skiunterricht zu erteilen. Die Kurse dauern 4—5 Tage und finden, wenn immer möglich, zwischen Weihnachten und Neujahr statt. Die Teilnehmer haben sich an den nächstliegenden Kursort zu melden. Vergütung: Fahrtentschädigung und 5 Fr. Taggeld.

B. Eislaufkurs.

Ort: Davos-Platz. Anmeldungen an E. Wechsler, Schaffhausen. — Dauer 5—6 Tage. Der Kurs findet zwischen Weih-

nachten und Neujahr statt. Als ordentliche Kursteilnehmer werden nur Lehrer und Lehrerinnen der Mittel- und Oberstufe aufgenommen. Ein Ausweis, daß sie das Eislaufen an ihrer Schule ausüben können, ist der Anmeldung beizulegen. Verlangt wird: Auswärtsbogen im Achter. Wer die Bedingungen nicht erfüllt, wird den Hospitanten zugeteilt. Im weitern werden eine Anzahl Lehrer und Lehrerinnen als Hospitanten (ohne Entschädigung) aufgenommen. Die ordentlichen Teilnehmer erhalten Fahrtentschädigung und 5 Fr. Taggeld.

Für die Technische Kommission der Pro Corpore; *Emil Wechsler*, Schaffhausen.

器器器 Kleine Mitteilungen 器器器

— Griechenlandreise Da die vorgesehene Teilnehmerzahl bereits erreicht ist, müssen die Anmeldelisten geschlossen werden. Die Reise wird im zwei Gruppen durchgeführt, von denen die erste (hauptsächlich Nord- und Westschweiz, sowie Bern) am 28. März abreist, während die zweite (hauptsächlich Ostschweiz) am 2. oder 4. April reisen wird, je nach den weiteren Abmachungen mit Athen und den Schiffsanschlüssen. Beide Gruppen sollen sich an einem bestimmten Tage in Athen treffen, wo sie von Vertretern der Hochschule und der Regierung empfangen werden. Die Hin- und Rückreise sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden, damit möglichst viel Zeit auf das Studium der griechischen historischen Stätten verwendet werden kann.

- Zum Kapitel «Volkshochschulen». Verkehr mit jüngern und ältern Leuten hört man oft das Bedauern aussprechen, daß es ihnen aus diesem oder jenem Grunde nicht vergönnt war, eine höhere Bildungsanstalt (Sekundarschule, Kantonsschule etc.) und die damit verbundene Gelegenheit der Einführung in die französische Sprache zu genießen. Da es diesen Leuten in der Regel nicht möglich ist, den empfundenen Manko in einer Fortbildungsschule zu dekken, und Privatstunden i. a. sehr hoch zu stehen kommen, ist es für Lehrer unbestreitbar ein verdienstliches Unternehmen, fortbildungsfreudige Personen beider Geschlechter durch Veranstaltung von Kursen wenigstens so weit in die französische Sprache einzuführen, daß sie befähigt werden, sich in der Mußezeit selbst fortzubilden. Da der Erfolg solcher Kurse ganz wesentlich von der befolgten Methode abhängig ist, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei Ernst Kuhn in Biel für 2 Fr. ein franz. Elementarkursus erhältlich ist, der sich speziell zur Leitung derartiger Kurse eignet, weil er «schneller zum Ziele führt als jedes andere Lehrbuch» (nach dem Urteil der Leipziger «Handelsakademie»). Dr. E.

照器器 Schweizerischer Lehrerverein 器器器

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Wir möchten unsere Mitglieder darauf hinweisen, daß die Züge der Solothurn-Zollikofen-Bern-Bahn nunmehr bis und ab Bern-Bahnhofplatz verkehren, das Umsteigen in Zollikofen ist also in Wegfall gekommen. Die neuen Betriebsverhältnisse erlauben der Bahndirektion, die Vergünstigungen für unseren Verein nicht mehr nur auf die Strecke Solothurn-Zollikofen zu beschränken, sondern sie auf die ganze Linie auszudehnen, wobei allerdings die bisherige Bedingung einer Minimaldistanz von 20 Tarifkilometern aufrechterhalten bleibt.

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen; Lehrerschaft des Schulhauses Lavaterstr. (durch Hrn. Dr. F. Wettstein) Fr. 10.—; Sektion Untertoggenburg (durch Hrn. J. Buchli, Niederuzwil) Fr. 100.—. Total bis und mit 8. November 1924 Fr. 3635.45.

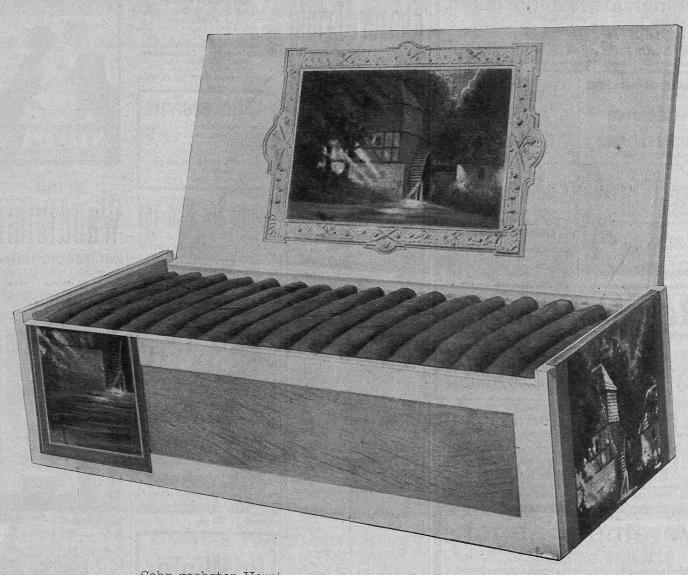
Postscheckkonto VIII/2623.

Tel. Selnau 81.96

器器器 Mitteilungen der Redaktion 器器器

Wir bitten um baldige Einsendung von Beiträgen für die Weihnachtsnummer der «Praxis der Volksschule».

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.



Sehr geehrter Herr!

Sie wissen, dass ein besserer Stumpen 10 bis 12 Cts. kostet. Ebensoviel zahlt heute der Zigarrenfabrikant für einen grossen Sandblatt-Decker allein.

Es wird Ihnen daher als unmöglich erscheinen, für genau denselben Preis eine

hochfeine Sumatra-Zigarre mit Havanna-Einlage

zu erhalten. — Und doch sind wir heute in der Lage, Ihnen unter der Marke "MÜHLENBACH" eine feine, leichte Zigarre von 8,5 cm Länge zum Preise von

Fr. 10.60 per 100 Stück

anzubieten. — Unsere "MÜHLENBACH" hat einen reinen Sumatra-Sandblatt-Decker, und als Einlage reinen Sumatra-Tabak mit Havanna-Einlage. — Als Kenner wissen Sie also genau, was Sie für diesen konkurrenzlos billigen Preis erhalten. — Es handelt sich aber um eine einmalige Gelegenheit, und wenn der greifbare Posten verkauft ist, erlischt unsere Offerte.

Bitte, bestellen Sie also in Ihrem eigenen Interesse sofort! Indessen grüssen wir Sie freundlich

Max Oettinger A.-G., Basel.

NB. Versand gegen Nachnahme oder Einzahlung auf unser Postcheck-Konto: V 67, Basel.

The sound of the second of the

Grosser Ehrenpreis mit goldener Medaille Basel 1921.

Schmerzloses Zahnziehen

Künsti. Zähne mit und ohne Gaumenplatten Plombieren — Reparaturen — Umänderungen Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise F. A. Gallmann, Zürich 1. Löwenstraße 47 am Löwenplatz

Bitte Adresse genau beachten! Telephon S. 81.67

Harmonium Pianos + Flügel Tianohaus **JECKLIN** 06. Hirschengraben 10 ZÜRICH

Bevor Sie sich entschließen eine Weltsprache zu erlernen, verlangen Sie vergleichende Textproben von

Esperanto

und

die gratis abgegebenwerden

Suisa Ido-Kontoro Oerlikon-Zürich.

Amerik.Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. H. Frisch. Bücher-Experte, Zürich Z.68. 74

Detektor-Apparate u. Prima Kopfhörer

Radio-Bestandteile zum Selbstbau Photo-Arbeiten Photo-Artikel Photo-Apparate PHOTO-BÄR, Löwenstr. 55/57, ZÜRICH

jede Fortbildungsschule

gehören folg. vorzügliche, allbetannte Lehrmittel v. Karl Führer: Geldästsbriefe u. Geldästsaufläße Kost und Eisenbahnformulare. 11. Aust. Partiepreis Fr. 180. Seit Jahren vielfach eingeführt. Sbealfter Lefeftoff.

Berlag: Müller, Werber & Co., Wolfbachftr. 19, Burich

∕ereins-⊦ahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertrag-licher Garantie, liefern anerkannt preiswert

Fraefel & Co., St. Gallen

Alteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

Gute Milch der Schweizer-Kühe Tropenfrucht mit Fleiß und Mühe Und mit Zucker gut verrührt, Dann in Bern toblerisiert.

(Tobler Schweizer Milch-Chocolade.) Preis 60 Cts. die 100 g Tablette.

1519/21

Welche Freude habe ich nun am Schreibunterricht, seit ich Niederer's Schreibhefte mit den vorgeschriebenen Formen verwende. Diese Erleichterung wünsche ich all Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal. meinen Kollegen.



Kompl. Fähnrichausstattungen

Fest-, Vereins- u. Komiteeabzeichen, Kränze u. Zweige jeder Art, Trinkhörner, Diplome,

Bänder etc., Vereinshüte 1230

Kranzfabrik

Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen Telephon 364. Telegramme: Moellerstelger

In der Auswahl liegt der

naturfr. Kompositionen f. gem. Chor: Rosenlied, Ryterliedli, Guggu, Lenzeslied, Tanzreigen, Schnittertanz usw.? Seine erfolgsichere Schweizerhymne für Schule u. Verein (Konzertschlußnummer). Weiter empfehle ich: Dr. Hüsler, Mutterseelenallein, M.-Ch., O Wält, Tenor- od. Sopran-Solo. K. Wolf, Liedlein, M.-Ch. Ferd. Huber, Luegit vo Bärg. Gemischter Chor.

Verlag: Hans Willi, Cham.



tograpn

der einfachste Vervielfältiger für Schriftstücke u. Zeichnungen ein- oder mehrfarbig.

Preis für Druckfläche 16×22 cm Fr. 12.— 22×35 cm " 18.—

SCHOLL POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

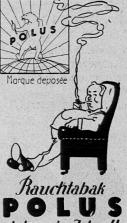
Theaterstücke

in großer und guter Auswahl Katalog gratis. 1971 Auswahlsendungen. Künzi-Locher, Bern.

St. Jakobs-Balsam

von Apoth. C. Trautmann, Basel. Preis Fr. 1.75. Hausmittel I. Ranges von unüber-troffener Heilwirkung für alle

wunden Stellen, Krampfadern, offene Beine, Hämorrhoiden, Hautleiden, Flechten, Brandschäden. Wolf, Sonnenstiche und Insektenstiche. In allen Apothek. General-Depot St.Jakobs-Apotheke, Basel.



ist mein Ideal!

Mischungen Léger-Mélange-Supérieur

verlangen gratis u, verschlossen meine neue Preisilste Nr. 58 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder etc. 1786 Sanitäts-Geschäft Hübscher, Seefeldstr. 98, Zürich 8

Stickereien

zum Selbstanfertigen von Damen- und Kinderwäsche beziehen Sie zu ganz billigen Preisen bei 1292 J. Hilpertshauser St. Gallen, Damm 4 Verlangen Sie Auswahlsendg.

Sehen Sie sich vor

für Ihren Vereinsanlaß u. lassen Sie zur Einsicht die humoristi-schen Schlager: Die Wasserkur

Die Wasserkur D'Buergerwehr Entdeckung v. Amerika Tschinggiade kommen vom Verfasser: Künzler Louis, Wildeggstr. 34 St. Gallen. 1937

ist das absolut unschäd-liche Mittel "Hygro" ge-funden, welches den über-aus lästigen Fuß- und Achselschweiß nicht vertreibt. sondern ver-hütet. 1623/1

Alleindepot:
Rigi-Apotheke, Luzern 39
Preis: Fr. 3.— per Flasche.

Mikroskope
für Schulzwecke zu konkurrenzlosem Preis von Fr. 45.—. Auf
Wunsch Ansichtsendung. Bahnpostfach 11, Zürich.

Wärme und bunte Farben

wählt

Rock, Schürze, Vorhang Tischtuch, Kissen, Möbelund Wandbekleidung, fertige Artikel für Damen und Kinder aus den farbechten, dauerhaften

Leinenund Baumwollstoffen

und den prima Wollstoffen

Missionsstraße 47 Laden: Schlüsselberg 3

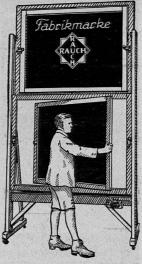
Muster zu Diensten

Die Mitglieder des Schweizer. Lehrervereins sind ersucht, gefl. die **Inserenten** dieses Blattes zu berücksichtigen.



Schul-

haben sich in unseren Schulen über 20 Jahre bewährt. Nur echt mit eingeprägter Fabrikmarke.



Prospekte, Musterzimmer

G. Senftleben, Ina. Zürich 7 Plattenstraße 29.

Garantiert erstklassige

für jeden Bedarf beziehen Sie besonders günstig bei 2041

Ruh & Walser, Adliswil, Zch. Musikverlag u. Instrumentenhandlung Spezialgeschäft für Kirchenmusik.

Haselnuß-Crème Nuß-Platten

Nussa

aus dem Nuxo-

Werk

Der ideale Brotaufstrich

Nuxo-Werk: J. Kläsi, Rapperswil

Tuchfabrik J. Reinhard & Cie., Wangen a. d. Aare

Herren-, Damen- und Kinderkleiderstoffe

Niedrige Fabrikationspreise bei Einsendung von Schafwolle und Wollsachen. Verlangen Sie Muster.



Die werte **Lehrerschaft** genießt weitestes Entgegenkommenbei Ankauf oder Vermittlung von

Harmoniums

Kataloge und Offerten franko E. C. Schmidtmann & Co., Basel Socinstr. 27. 1840 Teleph: 7.41

Naturgeschichtsunterricht.
In nur I. Qual. bei niedrigst. Preisen: Alle Stopf-, Sprit-, Situs-, Trocken-, anat., biolog.. mikro, skop. Präparate. Modelle Menscherstklass. Skelette: Mensch, Säuger, Vogel, Reptil, Frosch, Fisch 100 Arten. Schädel 200 Arten. Zeichen- u. Pilzmod. Mineralien. Preisverzeichn. verlang. Einzig. Institut in der Schweiz. Konsorium schweizerischer Naturgeschichtslehrer, Ollen.

Volkstümliche, leichte 1389 Männer-, Frauen- und Gem. Chöre R. Zahler, Biel, Selbstverlag Man verlange Einsichtsendungen

Detektorapparat, 80 km Reichweite, mit Luxuskopfhörer, komplett **Fr. 28.**— Luxuskopfhörer 40000 km Fr. 15.-2024

Schulkinos

Fr. 250.

Osterwalder & Co. Kreuzlingen

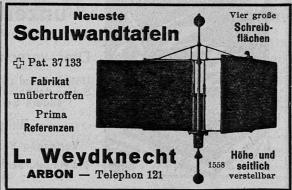


Direkt ab Fabrik

kaufen Sie Rohrmöbel, Nachtstühle, Liegestahle von Stoff und Rohr, Stubenwagen, Kinder-wagen, Sportwagen, Kinderstühle bei

H. Frank, St. Gallen Rohrmöbel- und Stubenwagenfabrik

Verlangen Sie Kataloge. Peddigrohr für Schulen wird abgegeben.





Buch- u. Kunsthandlung

Obere Bahnhofstr. 14, vis-à-vis der Kantonalbank Telephon: Selnau Nr. 13.25 Postscheck- u. Girokonto VIII/1318 Lehrbücher für alle Unterrichtsfächer Jugendliteratur, Beschäftigungsbücher Geschichte, Geographie, Reisen, Naturwissenschaft Pädagogik, Sprachenerlernung

Gesamtwerke u. Einzelausgaben d. Schweizer Dichter Reichhaltiges Lager aus allen Gebieten der 1687 deutschen Literatur und Wissenschaft Englische, französische und italienische Literatur



Für Fortbildungsschulen

Nager, Übungsstoff				Fr. 2.—
Nager, schriftliches Rechnen				
Nager, mündliches Rechnen			"	" —.60
Schlüssel zu beiden Rechnen			" je	" —.40
Für Lehrer	Rabat	tt!		1986

Buchdruckerei Huber.

Dipl. Klavier pädagoge Schweizer, gesetzten Alters, viel-seitig gebildet, mit besten Emp-fehlungen, sucht neuen Wir-kungskreis. — Offerten unter Chiffre Z. G. 1296 befördert Rudolf Mosse, Zürich. 2046

Anstellung oder Stellvertretung.
Offerten unt. Chiffre Zc. 7969 Y
an Publicitas Bern. 2050

heater-Kost

liefert in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen 1972

Franz Jaeger, St. Gallen, Kostüm-fabrik



Lachappelle

Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens-Luzern

Leistungsfähigste Fabrik für Einrichtungen Handfertigkeitskurse Hobelbänke mit patentierter nachstellbarer Triumph"-Parallelführung. Neueste, beste Konstruktion.



Nur Franken 1.50 🖜

kostet 1 Dtz. hübsche Neujahrs-Gratulations-karten mit Kuverts, Name und Wohnort des Be-stellers bedruckt. Gefl. ganz deutlich schreiben.

Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern

die anerkannt besten der Schweiz, fabrizieren zu billigsten Preisen. Muster und Offerten auf Wunsch.

Prompteste Bedienung

Kaiser&Co., Bern

M. Boß, Lehrer, Unterlangenegg

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule

Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buch-haltung . . . Preis broschiert 60 Cts.

Buchhaltungsheft blau broschiert, Format 21×28 cm, Buchhaltungspapier, sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs, solid geheftet . . . Preis pro Heft Fr. 1.70 Partiepreis mit Rabatt.

Das Buchhaltungslehrmittel hat sich in kurzer Zeit mit großem Erfolg überall gut eingeführt.

Ansichtsendung unverbindlich.

Verlag und Fabrikation

G. BOSSHART, LANGNAU (Bern) Buchhandlung und Papeterie.

Druck - Arbeiten verschiedenster Art Altdorf Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich





Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-. F-u. M-Spitze herge-stellten Schulfeder "HANSI" mit dem Löwen schreiben. 1408



Leipzig-Pl. Gegr. 1878 E. W. Leo Nachfolger, Inhaber Hermann Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik





Wilhelm Busch in Lichtbildern käuflich und leihweise Ed-Liesegang
DÜSSELDORF-POSTFACH 124

2027

Pianos, Flügel, Harmoniums, Kleininstrumenten. Grammophone und -Platten 1822/1

(stets neueste Schlager). Anerkannt vorteil-hafte Bezugsquelle.

Musikalien für klassische un moderne Musik und

Stimmung! Reparaturen! Verkauf! Tausch! Miete!

Musikhaus Nater, Kreuzlingen



Schreibtafel

unzerbrechlich

Leichte Griffelführung

Drei verschiedene Größen!

Unliniert und zweiseitigliniert; die eine Seite doppelliniert 8×4×8 mm, die andere Seite 10 mm karriert.

Billige Preise!

Verlangen Sie Muster und Preise.

Die Hauptursache des großen Erfolges liegt darin:

Die "Emata" ist unzerbrechlich.

KAISER & Cº, BERN

Albert Züst, Was Kinder erzählen.*)

Wieder eine große Freude mehr!

Wenn meine Schüler beim Aufsatzschreiben "harzen", dann nehme ich das "Gätzibergerbüchlein" zur Hand und lese einen oder zwei Aufsätze vor zur Erholung und Bildung ihres Sprachgefühls.

Wir freuen uns, daß die einfachen Bauernkinder am Gätziberg mit ihrem stillen Lehrer ein Buch geschaffen haben, das unserem Aufsatzunterricht ein Ansporn und eine wahre Erbauung ist.

Wie wissen die Bergler zu erzählen von Schule und Haus, von Wald und Weide, von Markt und Straße, von Arbeit und Spiel, von Menschen und Tieren, von Freud und Leid, von Gehörtem und Gelesenem!

Alles in einem eigenen Stil, alles aus unmittelbarem Erleben anfgeschrieben. Die Aufsätze wurden von der Schulklasse als Arbeitsgemeinschaft unter der sicheren Führung des Lehrers kritisiert und verbessert. Dadurch ist das Buch für jeden Schüler nicht bloß eine Aufsatzzusammenstellung, sondern eine Mustersammlung reizender Kindererzählungen geworden, die kein junger Leser beiseite legt, ohne sprachlichen Gewinn davon zu tragen. E. O.

Aus einer demnächst in der "Schulreform" erscheinenden Besprechung.

*, Albert Züst, Was Kinder erzählen. Abschnitte aus Schülertagebüchern. Mit Zeichnungen von Hans Witzig, Fr. 3.80, Verlag Fehr, St. Gallen.

2051

Für die Güte und absolute Wirkung der bekannten Ein-

Wirkung der bekannten Einreibung gegen

Kropf und dicken Hals,
«Strumasan», zeugt
u. a. folg. Schreiben aus Möhlin: "Das von
Ihnen bezogene Mittel «Strumasan» ist von ausgezeichneter Wirkung, bin in ganz
kurzer Zeit von meinem lästigen Kropf befreit. worden
und werde das Mittel überall
bestens empfehlen J. W.
Prompte Zusendung des
Mittels durch die Jura-Apotheke, Biel, Juraplatz theke, Biel, Juraplatz Preis 1/2 Fl Fr. 3 -, 1 Fl Fr. 5

findet jüngerer, tüchtiger Lehrer Anstellung zur Er teilung von Unterricht in: 2083
Turnen, Spiel, Sport und Handfertigkeit.

Robinson

von Campe, für den Unterricht gekürzt von SeminarlehrerDr. H. Stickelberger. Illustriert, solid gebunden, einzeln Fr. 1.—, partienweise Rabatt. Zu beziehen beim Hauptdepot des Vereins für Verbreitung guter Schriften in **Bern** (Lehrer Mühlheim), Distel-